

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Zeitung des Bezirks

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Steuerkonto Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 1. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Textzeile 20 Reichspfennige. Einzelanfertigung und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 275

Freitag, am 26. November 1926

92. Jahrgang

## Vertilgung und Säufisches.

**Dippoldiswalde.** Ein langer, schöner Spätherbst ist uns beschieden gewesen. Der November, sonst meist trüb und neblig, unheimlich und kalt, war fast ununterbrochen vom schönsten Wetter begleitet. Da wolle es gestern doppelt unangenehm erscheinen, als nach einem trübem Vormittag am Nachmittag Regen einsetzte, der in nassen Schnee überging. Bei etwa 2° Wärme schneite es auch in der Nacht weiter und heute früh war das schönste Matschetter fertig. Wer nicht dichtes Schuhwerk hat, bleibe lieber zu Haus, nasse Füße gibt's sonst unbedingt. Auch heute fällt der nasse Schnee weiter und das Thermometer steht noch über Null. Glücklicherweise weht aber heute ein kräftiger Westwind, der die Drähte der Fernsprech- und Lichtleitungen von der schweren Last befreit. In der vergangenen Nacht ist mancher Leitungsdraht gerissen, der das Gewicht des schweren nassen Schnees nicht aushält. Auf dem Hause von Dentist Schubert am Markt ist das Telefongehäuse vollkommen rechtwinklig umgefallen, die Drähte hängen tief herab. Der Witterungsumschlag wird nun freilich auch die Kraftwerksarbeiten, die Arbeiten am Talperrerdamm, am Ausbau der Bärenstraße, die Räumungsarbeiten in der Vorstraße lahm legen. Im Interesse der dort beschäftigten Erwerbslosen ist das sehr zu bedauern. Ihnen hätten wir alle noch recht längeres Wetter und volle Beschäftigung gewünscht, im Hinblick auf das nahe Weihnachtstfest kann der Schneefall für die Geschäftswelt günstig sein, aber auch nur dann, wenn es dabei friert, das Matschetter ruht niemandem.

**Dippoldiswalde.** Ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Krafttrad ereignete sich gestern in der Mittagsstunde an Lindners Ecke, Oberdorfplatz und Brauhofstraße. Als der Kraftwagen Schwennes in Schmiedeberg in die Brauhofstraße einbiegen wollte, kam ihm ein Motorradfahrer aus Wannewitz entgegen. Trotz beiderseitigen scharfen Bremsens war der Zusammenstoß doch unvermeidlich. Beschädigt wurden das Krafttrad und der Janus des Kraftwagens Grundstück. Personen wurden nicht verletzt. Beide Beteiligten waren an dem Zusammenstoß nicht schuldlos; sie einigten sich in Güte. Das Rad war freilich zunächst unbrauchbar.

Das Grundstück der Frau Auguste Wagner, Dippoldiswalde, Schußgasse Nr. 109, ist durch Kauf im Besitz des Färbermeisters Max Grünwald übergegangen.

**Dippoldiswalde.** Vor dem hiesigen Amtsgericht stand gestern der am 9. 8. 87 in Dresden geborene, bereits vorbestrafte Händler, Fritz Raspe aus Somsdorf. Er war angeklagt, am 21. 8. 26 vom Felde eines Outebesitzers in Vorlas einige Hagergarben entwendet zu haben. Wegen dieser Tat erhielt der Angeklagte im Oktober d. J. einen Strafbefehl in Höhe von 3 RM. Dagegen legte er Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Hauptverhandlung bestritt der Angeklagte das ihm zur Last Gelegte. Das Gegenteil konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Er wurde deshalb von der Anklage freigesprochen. — Weiter war der Outebesitzer Otto Meile in Della angeklagt, seine Dienstmagd absichtlich wiederholt nicht in die dortige Verbandsschule und Fortbildungsschule geschickt zu haben. Der Stadtrat zu Rabenau erließ deshalb im August d. J. gegen ihn eine Strafverfügung mit einer Geldstrafe von 5 RM. Dagegen legte Meile Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. In der Hauptverhandlung wurde er zu 3 RM. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. — Die Schneiderin Alma Diermer, geb. Freymark, in Kreischa war angeklagt, in Kreischa in der Verteilungsstelle 128 des Konsumvereins „Vorwärts“ von Ende Juni bis Ende August 1926 auf Grund einseitigen Vorlasses aus der unverschlossenen Kasse 55 RM. sowie ferner Rabrungsmittel im Werte von 13,74 RM. gestohlen, in den Jahren 1924/25 in Lockwitz in der Verteilungsstelle 119 des Konsumvereins „Vorwärts“ als Verkäuferin auf Grund einseitigen Vorlasses insgesamt etwa 800 RM. unterschlagen, in Kreischa im März 1926 aus der im gleichen Grundstück befindlichen Müllerschen Wohnung, zu der sie Zutritt hatte, aus einem unverschlossenen Kasten des Waffens 20 RM., um die gleiche Zeit in derselben Wohnung aus einer Geldbörse, die im unverschlossenen Küchenschrank lag, eine silberne Reichsmark und im Juni d. J. in derselben Wohnung aus einer Reisetasche, die auf dem Küchenschrank lag, etwa 30 RM. gestohlen zu haben. Sie hatte sich deshalb gestern zu verantworten. Wegen Diebstahls in 2 Fällen und Unterschlagung in einem Falle wurde sie zu insgesamt 2 Wochen Gefängnis und 80 RM. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 8 Tage Gefängnis treten, verurteilt. Sie hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Hinsichtlich der erkannten Gefängnisstrafe wurde ihr eine 3jährige Bewährungsfrist bewilligt, damit sie sich durch gute Führung Straferlass verdienen kann.

**Dippoldiswalde.** Ein größerer Wasserrohrbruch entstand heute vormittag auf dem Marktplatz vor dem Hotel zum goldenen Stern. Infolgedessen mußte die Wasserleitung für einen großen Teil der Stadt abgestellt werden.

Der spanische Schatzgräberschwindler lebt wieder auf. Briefe aus Madrid fordern die Empfänger, auch in Sachsen, auf, nach Spanien zu kommen, um dort riesige Vermögen von 350 000 Schw. Franken zu erheben. Natürlich müssen die Empfänger erst einmal Geld zahlen, und tatsächlich gibt es bei uns immer noch Dumme, die ihr lauer erworbenes Geld an die lachenden Schwindler schicken. Nach Mitteilung des sächsischen Landeskriminalsamtes steht fest, daß auf diese Weise alljährlich bedeutende Summen aus Deutschland nach Spanien abfließen. Empfänger solcher Schwindelbriefe mögen sie der Polizeibehörde übergeben.

Die sächsische Regierung ist durch Beschluß des Landtages ermächtigt worden, an die durch Hochwasser und Unwetter Geschädigten Darlehen zu gewähren und aus der für diese Zwecke bereitgestellten Summe einen Betrag von 500 000 M. zu Krediten an notleidende Gemeinden und Bezirksverbände zu verwenden. Diese Darlehen sind mit 4 1/2 v. H. jährlich zu verzinsen und je zur Hälfte nach Ablauf von vier und fünf Kalenderjahren wieder zurückzuzahlen. Gemeinden und Bezirksverbände, die von dieser Darlehensmöglichkeit Gebrauch zu machen beabsichtigen, haben, soweit dies nicht bereits geschehen ist, umgehend entsprechende

Anträge bei ihren Aufsichtsbehörden zu stellen, die diese bis spätestens zum 15. Dezember 1926 mit gutachtlicher Ausprache dem Ministerium des Innern vorzulegen haben. Nach Ablauf dieser Frist wird die Verteilung der Kredite erfolgen. Nach dem 15. Dezember eingehende Gesuche können nicht auf Berücksichtigung rechnen.

Der Direktor im Sächsischen Landbund Major a. D. Heller ist in der vorerwähnten Nacht plötzlich an Herzschlag verstorben. Er kehrte am Mittwochabend von einer Sitzung aus Berlin zurück, flog in Dresden noch in den Reihner Zug um und wurde in Reihner im Zuge tot aufgefunden. Er ist auf der Fahrt nach Reihner von einem Herzschlag getroffen worden.

In Kirchberg wurde eine Ehrenfahne am Geburtshause des 76jährigen Jülicher Hochschulprofessors Robert Seidel entzündet. Die Fahne zeigt Seidels Reliefporträt und trägt folgende Inschrift: Am 23. November 1850 wurde in diesem Hause geboren Robert Seidel, der Vater der Arbeitskulture, der Kämpfer und Dichter für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden. Ehrenfahne, gestiftet von der dankbaren Vaterstadt.

**Hennersdorf.** Als Montag gegen Abend Outebesitzer E. Boden mit einer Fahrt Kies von Neubau nach Hause fuhr, wurde er auf der Staatsstraße zwischen Steinbrückmühle und Hennersdorf von dem Schloßerlehrling Fuhrmann aus Steinbrückmühle heftig mit dem Rad angefahren und unter den Wagen geschleudert. Infolge der großen Schnelligkeit, mit der sich dieser Vorgang abspielte, konnte der mit einem zweiten Geschirr folgende Sohn nicht mehr verhindern, daß das Rad des mit circa 30 Zentner Kies beladenen Wagens Outebesitzer B. über den Rücken ging. Er brach beide Schulterblätter und liegt schwer verletzt darnieder. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht geklärt.

**Frauenstein.** Die Bestrebungen Pfarrer Adams, auch in Frauenstein einen Gesangschor zu bilden, scheinen greifbare Formen anzunehmen. Mittel zur Beschaffung der Instrumente sind bereits eingegangen, wenn sie auch noch nicht ausreichend sind. Die Übungsabende sollen regelmäßig Donnerstags im Pfarrhause abgehalten werden.

**Gelsing.** Am Donnerstag voriger Woche verunglückte der Inhaber einer hiesigen Holzwarenfabrik an der Bohrmaschine. Als er mit dem rechten Arm über die Maschine griff, erfasste der Bohrer den Ärmel und drehte ihn ein. Glücklicherweise gelang es, den Arm wieder freizubekommen. Durch den Bohrer erlitt er aber eine tiefe Schnittwunde, so daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Da am Freitag eine Verschlimmerung eintrat, mußte er das Krankenhaus in Heidenau zur weiteren Behandlung aufsuchen. — Ein Angefallener derselben Fabrik verunglückte einige Tage vorher beim Ausladen von Holz auf dem hiesigen Bahnhof und erlitt eine Verletzung des rechten Beines.

**Gelsing.** Nachdem es in der Nacht zum Donnerstag stark geregnet hatte und es am Morgen empfindlich kalt war — das Thermometer zeigte um 10 Uhr 0,5° C — trat am nachmittage Regen ein, der sich bald in Schnee verwandelte. Leider blieb derselbe infolge des feuchten Untergrundes nicht liegen, doch dürften nun wohl die schönen Herbsttage vorüber sein.

**Glaschwitz, 23. November.** Heute vor 50 Jahren wurde auf hiesigem Friedhof der Denkstein für den Uhrmacher Wilhelm Böde geweiht, der am 24. 2. 1875 beim Brande des Erbgerichts Luchau ums Leben gekommen war.

**Reinhardtshaus.** Am Mittwoch, 24. November, versammelte der „Verein junger Landwirte“ Reinhardtshaus und Umgebung seine Mitglieder, Damen und Landbundmitglieder, zu einem Vortragsabend, in dem Landwirtschaftsreferendar Jakob, von der Landwirtschaftlichen Schule zu Dippoldiswalde, über „Wäurliche Versuchsränge“ sprach. Der zahlreiche Besuch dieses Vortragsabends zeigt, daß die Mitglieder des Vereins nicht nur zu Vergnügen kommen, sondern auch willige Zuhörer zu ernster Berufsarbeit und Belehrung sind. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Erwin Hüllsch-Hirschbach nahm der Redner das Wort zu seinen überaus lehrreichen Ausführungen, die sich in dem alten Sprichwort gipfeln: „Problemen geht über studieren“. Der Redner verstand es, gestützt durch praktische Erfahrungen im betreffenden Versuchswesen, seine Hörer fast 2 Stunden lang in Spannung zu halten. Allgemeiner Beifall lohnte den Sprecher für seine Mühe. Nach einer Aussprache über berufliche Fragen und Erlebung einiger Vereinsangelegenheiten ging man um Mitternacht mit dem Gefühl, eine Sache kennen gelernt zu haben, die für den Bauer im einzelnen ganz erhebliche Vorteile zeitigen und volkswirtschaftlich von ganz gewaltiger Bedeutung sein kann, vollbefriedigt auseinander. In Erkenntnis dessen wird dieser Abend dazu beitragen, der Versuchsbestrebungen den Boden vorzubereiten.

**Dresden, 25. November.** Der neugewählte Sächsische Landtag trat heute nachmittags 1 Uhr erstmalig zusammen. Obgleich die Tagesordnung nur wenig, nämlich die Wahl des Landtagspräsidenten versprach, waren die öffentlichen Tribünen doch dicht gefüllt. Auch die Jungfrauen zum Einbehalten waren von Neugierigen belagert, die den Einzug des Volksvertreters sein wollten. Als das Haus ziemlich besetzt war, betrat der kommunisistische Abgeordnete Wölffler, dem der alte Landtag die Immunität entzogen hatte, den Saal; er wurde von Tribünenbesuchern mit Zurufen begrüßt. Die Minister waren vollzählig erschienen. Der erste Vizepräsident des verstorbenen Landtages Dr. Eckardt (Dn.) eröffnete den 3. Landtag des Freistaates Sachsen und ließ dessen Beschäftigungsfähigkeit durch Namensaufruf feststellen. Es waren 85 Abgeordnete anwesend. Der kommunisistische Abgeordnete Ebert fehlte, da er vor dem Zusammentritt des Landtages in Berlin verhaftet worden ist. Die Kommunisten verlangten, daß vor der Wahl des Präsidiums der kommunisistische Antrag auf Haftentlassung Eberts behandelt werde. Da die Deutschnationalen diesem Verlangen widersprachen, galt es als abgelehnt. Hierauf wurde der linkssozialistische Abgeordnete und frühere sächsische Wirtschaftsminister Schwarz mit 80 von 85 Stimmen zum Landtagspräsidenten gewählt. Er erklärte, daß er die Geschäfte des Landtages in der objektivsten Weise führen werde. Erster Vizepräsident wurde Abgeordneter Dr. Eckardt (Dn.) mit 51 Stimmen. Auf den Kommunisten entfielen nur 44 Stimmen. Ueber das

Ergebnis dieser Wahl waren die Kommunisten sehr empört und erklärten, die Altsozialisten seien daran schuld. Das Amt des zweiten Vizepräsidenten erhielt Abgeordneter D. Schmidt (Dn.). Sodann wurde das Präsidium ergänzt durch Abgeordneter Lieberach (Kom.) als 1. und Abgeordneter Mader (Soz.) als 2. Schriftführer. Die Wahl der stellvertretenden Schriftführer soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden, da gegen die Wahl Protest erhoben wurde. Ministerpräsident Held legte hierauf im Einvernehmen mit seinem Ministerkollegen die Mandate als Minister in die Hände des Landtages zurück, erklärte sich aber bereit, die Regierungsgeschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung zu führen. Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 30. November, nachmittags 1 Uhr, statt. Es soll die Wahl der ordentlichen Ausschüsse vorgenommen und der kommunisistische Antrag auf Entlassung des Abgeordneten Ebert behandelt werden. Sodann soll die Wahl des neuen Ministerpräsidenten und dessen Vereidigung stattfinden.

**Dresden, 25. November.** Heute vormittag fand in der Evangelischen Domkirche anlässlich der Eröffnung des Landtages ein Gottesdienst statt, dem viele Abgeordnete der bürgerlichen Parteien beiwohnten. Die Predigt hielt Landesbischof D. Jhmels über das Schriftwort „Dein Wille geschehe“. Er betonte, die Kirche habe sich auf Wunsch aus Abgeordnetenkreisen freudig dazu bereit gefunden, den Gottesdienst abzuhalten. Nur von einem Dienste könne die Rede sein, denn die Kirche äußere begehrt nichts mehr, als zu dienen. So wie wir unsere tägliche Arbeit mit dem Vaterunser beginnen, so wollen wir auch vor der vor uns liegenden Arbeit des Landtages die Hände falten und beten: Sein Wille geschehe.

**Schwere sittliche Verfehlungen — Verbrechen nach § 176, Absatz 3, St.G.B.** — bildeten das Delikt einer geheimen Verhandlung vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden, die sich gegen einen in der Mitte der zwanziger Jahre stehenden Händler mit Tabakwaren Rudolf Gottlieb Schulze richtete. Dieser Unhold, der wegen einer ablenklichen Verfehlung bereits verurteilt ist, hatte sich seit Jahren an den Töchtern seines 1915 im Kriege gefallenen Bruders, die seiner Mutter anvertraut waren, in schändlicher Weise vergangen. Das Gericht verurteilte Schulze wegen dieses Verbrechens zu drei Jahren Zuchthaus und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Dresden, 24. 11.** Der Rat stimmte in seiner gestrigen Sitzung der Planung einer hydroelektrischen Speicheranlage bei Niederwartha, die zur Sicherstellung störungsfreier Stromerzeugung für die Stadt und zugleich zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit mit Zuschuß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge errichtet werden soll, sowie der Beteiligung der sächsischen Elektrizitätswerke an diesem Unternehmen zu und bewilligte hier einen Betrag bis zu 5 Millionen M. aus Anleihemitteln. Die Vorlage bedarf der Zustimmung der Stadtverordneten. — Einem Ersuchen der Stadtverordneten, den Volks-, Hilfs- und Berufsschulen ausreichend sächsisches Land für Arbeitschulgarten zur Verfügung zu stellen, soll entsprochen werden. Gleichzeitig werden die Vorschläge des Schulamtes für eine bessere und planmäßige Pflege der Schulgartenanlagen genehmigt und beschlossen, in den Haushaltsplan 1927 für Beschaffung von Schulgartengerät 9200 M., für sonstige Verbesserungen und Anschaffungen ein Berechnungsgeld von 5000 M. und als laufenden Unterhaltungsaufwand 7800 M. einzustellen. Die Bewilligung bedarf der Zustimmung der Stadtverordneten. — Infolge der gesteigerten Anforderungen der Wohlfahrtspflege ist beim Wohlfahrtsamt bis zum Schluß des Rechnungsjahres mit einer Erhöhung des Zuschusses um rund 2 Millionen Mark zu rechnen. Das Finanzamt hat erklärt, daß es dafür keine Deckung hat. Der Rat nahm davon Kenntnis und beschloß Mitteilung an die Stadtverordneten.

**Reihner.** In der Nacht zum Mittwoch ist in einem hiesigen Gasthause der 64 Jahre alte Schuhmacher M. aus Wehlen, der hier übernachtete, als er abends sein Zimmer aufsuchte, auf den obersten Stufen der steilen Wendeltreppe zu Fall gekommen und die Treppe hinabgestürzt, wobei er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

**Leipzig.** Aus dem Zoologischen Garten waren zwei Affen entwichen und sammelten sich auf dem Dache eines nahen Grundstückes. Mehrere Wärter des Zoologischen Gartens bemühten sich lange vergebens die Flüchtlinge mit Netzen einzufangen. Schließlich klappte das eine Tier durch ein offenes Bodenfenster und das andere in die Wohnung des Hausmanns. Die Fenster wurden geschlossen, und in den Räumen gelang es rasch, die Geflüchteten einzufangen.

**Carsdorf, 25. November.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein auf dem Heimwege befindlicher Straßenbahnschaffner von drei Diebeldarbeitern angefallen und durch einen Schlag auf den Hinterkopf nicht unbeträchtlich verletzt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte ein zweiter Straßenbahnschaffner herbei. Die Randalierer, die es auf die Geldtasche des Schaffners abgesehen hatten, ergriffen daraufhin die Flucht, konnten aber ermittelt und festgenommen werden.

**Voigtshaus.** Auf dem Wege zwischen Voigtshaus und dem benachbarten Reinfriesen wurde ein weiblicher Passant von einem plötzlich aus dem Gebüsch hervorpringenden Mann angehalten und um Abgabe ihrer Geldtasche ersucht. Da die Ueberfallene sich weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, vielmehr der Verbrecher seiner Forderung durch Bedrohung mit einem Dolche nachdrückte. Die ihr entzogene Geldtasche enthielt außer älteren, leicht unglückigen Geldstücken 8 Mark.

**Zwickau.** Der Gerichtsvollzieher M. in Werdau hat sich der Amtsunterdrückung schuldig gemacht. Er ließ sich verleiten, in drei Fällen größere Geldbeträge, die er bei Zwangsversteigerungen vereinnahmt hatte, für sich zu behalten, statt sie an die Gerichtskasse abzuliefern. Vom gemeinsamen Schöffengericht erhielt er für diese Taten ein Jahr vier Monate Zuchthaus, doch ermäßigte das Berufsgericht die Strafe auf ein Jahr Gefängnis. Es berücksichtigte die mäßlichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten, der eine große Familie hat, in der durch Krankheit besondere Unkosten entstanden. Auffälligerweise sind die Akten über die drei Unterschlagungsfälle verschwinden.



# Chronik des Tages.

— Reichsanwalt Dr. Marx hat dem deutschen Volkshater in London, Dr. Eshamer zur Vollendung des 70. Lebensjahres die wärmsten Glückwünsche ausgesprochen.

— In Innsbruck verstarb der Senior des Bantbaues Gebr. Arnold, Geh. Kommerzienrat, Konful Georg Arnold.

— Die preussische Regierung hat die Todesstrafe im Fememordprozess Panter in Justizstrafen umgewandelt.

— Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond begibt sich am kommenden Sonnabend nach Berlin zu einer Aussprache über die Naistagung im Dezember.

— Der Haushaltsausschuss des Reichstags beschäftigte sich am heutigen Freitag mit dem Anlauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ durch die Reichsregierung.

## Unser Recht auf Gegenleistung.

Die Pariser Presse beschäftigt sich immer noch sehr ausführlich mit der Rede des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Stresemann. Einige Blätter stellen die Frage der Militärkontrolle in den Vordergrund, andere wieder befassen sich allgemein mit den Beziehungen Deutschlands und Frankreichs. In sämtlichen Blättern kommt jedoch das Bedauern zum Ausdruck, daß die Rede des deutschen Außenministers jedes ernsthafte Entgegenkommen auf die „berechtigten“ Wünsche der französischen Regierung vermissen lasse. So schreibt der „Debut“, da die finanziellen Gegenleistungen, die Stresemann in Thoiry ins Auge gefaßt habe, vorläufig nicht in Betracht kämen, weshalb erklärte sich Stresemann da nicht bereit, die Sorgen Frankreichs um seine Sicherheit in Rechnung zu stellen und für die Zukunft eine Völkerbundskontrolle anzunehmen, die kein Röder sei, und warum wolle er nicht in eine ständige Ueberwachungsorganisation an gewissen Punkten der entmilitarisierten Rheinzone einwilligen? Und der „Figaro“ erklärt, die Rede Stresemanns zeige, daß die Reichsregierung keine Zugeständnisse bezüglich der wesentlichen Punkte ihrer Politik gegenüber Frankreich zu machen beabsichtige.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß diese Stimmungsmache, die geradezu eine bewusste Irreführung der Weltmeinung darstellt, nicht ohne Zutun der amtlichen französischen Stellen inszeniert wird. Es ist daher unbedingt notwendig, dieser öffentlichen Verdrehung der Tatsachen ganz entschieden entgegenzutreten. Erfreulicherweise ist bei der außenpolitischen Aussprache im Reichstag sowohl von der Regierungsbank als auch von Seiten der Parteien immer wieder auf die ungeheuren Leistungen hingewiesen worden, die das deutsche Volk in Erfüllung der überaus schweren Friedensbedingungen im Laufe der Nachkriegszeit vollbracht hat. Besondere Beachtung fanden die Ausführungen des früheren Reichsanwalters Dr. Wirth, der unter allgemeiner Zustimmung des Hauses die Auffassung Frankreichs, Deutschland müsse neue Vorschläge machen, aufs schärfste zurückwies. „Deutschland hat“, so führte er aus, „in Locarno das größte Opfer gebracht, wie es einem Volk selten zugemutet wird. Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund war ein Opfer, das Deutschland gebracht hat, und als drittes Opfer kommt die Abrüstung hinzu. Nach diesen Opfern ist es die Pflicht des deutschen Parlaments, zu erklären, daß diese Opfer von französischer Seite eine Gegenleistung erfordern. Wir werden geduldig, aber klar und bewußt abzuwarten haben, was Frankreich auf diese großen deutschen Opfer zu geben hat. In diesem Sinne hat die Regierung die Möglichkeit, die Politik weiterzuführen. Nachdem wir jahrelang derartig gearbeitet haben und das Volk in allen Schichten, ich nehme keine aus, diese Opfer auf sich genommen hat, erklären wir heute: Jetzt hat Frankreich das Wort, um zu zeigen, ob es der europäischen Solidarität oder dem Gedanken eines einseitigen Nationalismus dienen will. Wir wollen Sicherheit für Frankreich, wenn sie verbunden ist mit der nationalen Freiheit des deutschen Volkes.“

Was wir an Gegenleistungen von Frankreich erwarten, ist allgemein bekannt. Es ist einmal die Zurückziehung der Besatzungstruppen, für deren Verbleiben nach dem Abschluß des Locarno-Vertrages und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auch nicht der geringste Grund der Berechtigung angeführt werden kann, sowie die beschleunigte Rückgabe des Saargebietes möglichst ohne Volksabstimmung. Können wir uns bei diesen Forderungen auf Locarno und Genf berufen, so bietet uns der Friedensvertrag von Versailles ebenfalls eine rechtliche Unterlage, um von unseren Gegnern Gegenleistungen zu verlangen. Der Versailler Vertrag sieht bekanntlich neben der Entwaffnung Deutschlands die allgemeine Abrüstung vor. Bis zum heutigen Tag ist von der Durchführung dieser Vertragsbestimmung nichts zu merken, während Deutschland die schweren Entwaffnungsverpflichtungen restlos und loyal erfüllt hat. Um so berechtigter ist unsere Forderung, daß unsere ehemaligen Gegner nun endlich auch mit der Einlösung ihres Versprechens Ernst machen. Bisher hat man sich in Genf lediglich mit theoretischen Erörterungen abgegeben, über „vorbereitende“ Kommissionsberatungen ist man noch nicht hinausgekommen und die Einberufung der Abrüstungskonferenz steht angesichts der großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den kontinentalen und den Seemächten noch in weiter Ferne.

Erst sollen die Franzosen und ihre ehemaligen Kriegsverbündeten einmal ihren guten Willen beweisen, anstatt immer wieder von Deutschland, das den von ihm übernommenen Verpflichtungen ehrlich nachkommt, neue Zugeständnisse erpressen zu wollen.

## Der Reichswirtschaftsrat.

Aufgaben und Bedeutung des endgültigen Wirtschaftsparlaments.

Nach langen Beratungen hat die Reichsregierung ihre Arbeiten über die Regelung der Frage eines deutschen Wirtschaftsparlamentes abgeschlossen und einen Gesetzentwurf veröffentlicht, durch den der Reichswirtschaftsrat aus dem Stadium des Vorläufigen in dem

er nun schon über sechs Jahre steht, herausgeführt werden soll.

Nach dem neuen Entwurf wird der Reichswirtschaftsrat eine wesentlich einflussreichere Stellung erhalten, als sein Vorgänger. Er soll als ständiger Kongress hervorragender Wirtschaftsmänner durch eine gründliche Vorbereitung aller wirtschaftlichen Gesetze Reichsregierung und Reichstag beraten und entlassen. Wirtschaftspolitische und sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung sollen von der Reichsregierung vor ihrer Einbringung dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorgelegt werden. Soweit tunlich, will die Regierung den Reichswirtschaftsrat schon bei den Vorarbeiten hören.

Weiterhin ist der Reichswirtschaftsrat berechtigt, von sich aus wirtschaftspolitische und sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung zu beantragen, die die Reichsregierung in jedem Fall beim Reichstag einbringen muß. Die Vollversammlung oder die Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats können die Vorlage durch Beauftragte vor dem Reichstag vertreten lassen.

### Nur 123 Mitglieder.

Während der vorläufige Reichswirtschaftsrat, dessen Plenum allerdings seit 1923 noch nicht wieder zusammengetreten ist, 326 Mitglieder zählt, umfaßt der endgültige nur 123. Diese werden nicht mehr nach Berufsgruppen, sondern nach Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Abteilungen getrennt. Die freien Berufe bilden eine Abteilung für sich. Die Mitglieder werden durch die wirtschaftlichen Verbände ernannt. Wählbar ist jeder, der das Reichstagswahlrecht besitzt und 30 Jahre alt ist. Die Abteilung I (Arbeitgeber) wird gebildet aus 13 Vertretern der Landwirtschaft, 10 der Industrie, 4 des Handwerks, 5 des Handels, 4 der Banken und 5 des Verkehrs, 5 der II. Abteilung (Arbeitnehmer) wird nur bestimmt, daß ihr mindestens 1 Vertreter der Heimarbeiter und 8 Vertreter der Landarbeiter angehören müssen.

Der III. Abteilung sollen u. a. angehören: 8 Vertreter der Städte, 3 der Konsumgenossenschaften, 3 des Genossenschaftswesens, 2 der Presse, 1 Vertreter des Auslandsdeutschtums und schließlich noch 8 Persönlichkeiten, die „durch besondere Leistungen die Wirtschaft des deutschen Volkes in hervorragendem Maße gefördert haben oder zu fördern geeignet sind.“ Diese werden von der Reichsregierung ernannt.

Für bestimmte Verhandlungsgegenstände können nichtständige Mitglieder in unbeschränkter Zahl einberufen werden. Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. November 1926.

— Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes und will die Beratungen darüber fortsetzen.

— General Hege hat sich zur Befestigung der württembergischen Reichswehr nach Stuttgart begeben.

— Bei den in Berlin geführten deutsch-polnischen Verhandlungen in der Frage des Stickstoffwerkes Glogow wird Deutschland durch Professor Kaufmann, Polen durch Präsident Wrozański vertreten. Außerdem nehmen auch Vertreter der früheren und der jetzigen Besitzer der Werke an den Verhandlungen teil.

— In einem Unteranschuß für Kredit- und Finanzwesen wandte sich Reichsbaupräsident Dr. Schacht gegen die selbständigen Betriebsfonds der einzelnen Zweige der Staatsverwaltung. Diese betragen heute 2 1/2 Milliarden Mark. Bei einem einseitigen Fonds könne man hierbei zugunsten der Steuerzahler 1 1/2 Milliarden sparen. Was die Auslandsanleihen betreffe, sei eine Stabilisierung ohne Auslandsanleihen nicht möglich gewesen. Das Tempo der Auslandsanleihen und deren Höhe seien jedoch jetzt bedenklich.

— Landesverrat eines Reichswehrsoldaten. In den letzten Jahren waren aus einem Dienstzimmer der Reichswehr in Dresden verschiedentlich wichtige militärische Papiere verschwunden. Man hatte verschiedene Personen in Verdacht und einen der Verdächtigen sogar in Untersuchungshaft genommen. Jetzt hat man den wirklichen Täter gefaßt. Es handelt sich um einen Reichswehrsoldaten, der durch ein Fenster in die betreffenden Diensträume eingedrungen war. Die Dokumente sind von dem Dieb an einen französischen Offizier verkauft worden.

## Rundschau im Auslande.

— Auf Grund des italienischen Ausnahmegesetzes ist bereits eine ganze Reihe früherer Abgeordneter verhaftet und zu einem mehrjährigen Zwangsarbeitslager verurteilt worden.

— Nicaragua ist wieder einmal von einem Bürgerkrieg heimgesucht. Um diesen zu beenden, will der Präsident den Ausländern die Waffen — abkaufen, ihren Führern 50 000 Dollar schenken und den Soldaten den Sold zahlen.

### „Marsch auf Kattowitz.“

— Um die Niederlage bei den ostoberhiesischen Wahlen wieder wett zu machen, wollen die polnischen Nationalverbände in Kattowitz große Demonstrationen veranstalten. Ein „Marsch auf Kattowitz“ soll der deutschen Bevölkerung zeigen, wie mächtig das Polentum trotz der Wahl Niederlage noch ist. Ein besonderes Gepräge wird diese Kundgebung dadurch erhalten, daß der Innenminister an ihr teilnimmt. Die Beamten sollen zur Teilnahme „veranlaßt“ werden. Damit wird Polen die tatsächliche Bedeutung der Wahl nicht abismachen und ihrem Aussehen nicht gerecht werden können.

### Deutsche Reden im französischen Parlament.

— In der französischen Kammer verlor die kommunistische Abg. Hueber aus New seine Rede in deutscher Sprache zu verlesen. Da Hueber kein Wort französisch sprechen kann — was er übrigens mit einigen anderen Abgeordneten aus dem Elsaß gemein hat — beschloß die Kammer, die Rede in deutscher Sprache anzuhören, wenn der Abgeordnete vorher eine französische Uebersetzung übermitteln sollte. Im weiteren Verlauf der Debatte beantragten einige elsaßische Abgeordnete die Einsetzung eines neuen Paragraphen in die Geschäftsordnung, wonach in Zukunft einem Redner das Wort nicht verweigert werden darf, wenn er sich in seiner Muttersprache äußern will, unter der Bedingung, daß die Uebersetzung der beabsichtigten Rede vorher dem Kammerpräsidenten zur Kontrolle übermittle wird.

## Zwischenbericht im Fall Garibaldi.

— In Paris beschäftigt man sich mit den bittersten Ergebnissen der Untersuchung gegen den faschistischen Stab Garibaldi. Danach ist folgendes einwandfrei erwiesen: 1. eine Zusammenkunft Garibaldis mit dem Chef der römischen Sicherheitspolizei, 2. die Annahme von 600 000 Lire für die der italienischen Polizei geleisteten Dienste, 3. die Ausarbeitung eines Planes, durch den italienische Republikaner in eine Falle gelockt werden sollten, 4. der Verrat dieser Konferenz an die Polizei. — Es ist jedoch zu beachten, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

### Vermittlung nicht erwünscht.

— Die von dem englischen Außenminister Chamberlain angeregte Zusammenkunft zwischen ihm, Briand und Mussolini scheint nicht zustandzukommen. Frankreich hält eine solche Aussprache wegen der gespannten Beziehungen zu Italien im Augenblick für wenig nützlich. In England ist man über den Vorschlag Chamberlains recht erstaunt, man sieht keinen Grund für eine englische Einmischung in eine französisch-italienische Angelegenheit und empfiehlt Chamberlain, nicht allzusehr die Rolle eines „wohlwollenden Großvaters“ in Europa zu spielen.

## Berewigung der Hauszinssteuer.

### Neue Mietssteigerungen.

Der Wohnungsausschuß des preussischen Landtags ist erneut zusammengetreten, um sich mit dem Wohnungsbauprogramm für das kommende Jahr zu beschäftigen. Die Beratungen wurden mit einer Rede des Wohlfahrtsministers Girtzinger eingeleitet. Der Minister beschäftigte sich zunächst mit dem Wohnungsbau im laufenden Jahre. Danach sind 1926 mindestens 130 000 neue Wohnungen errichtet worden.

Für 1927 erstrebt der Minister einen Neubau von 200 000 Wohnungen. Dafür sei etwa eine Milliarde Mark an zweiten Hypotheken erforderlich. Der Markt für die ersten Hypotheken sei derzeit, daß die Nachfrage befriedigt werden könne. Sein Vorschlag im Oktober, zu diesem Zweck eine 80 prozentige Erhöhung der Hauszinssteuer vorzunehmen, bedeute nicht, daß diese 80 Prozent vom 1. April ab erhoben werden sollten. Da am 1. Januar 1928 nach den gerichtlichen Bestimmungen die Mieten sowieso um 8 Prozent erhöht werden müßten, schlägt er vor, eine Erhöhung um 10 Prozent schon am 1. April 1927 vorzunehmen und die Einnahmen aus dieser Erhöhung für Neubauszwecke zu verwenden. Das würde etwa 150 Millionen Mark mehr ergeben. Daneben sollte er auch die Aufbringung einer großen Anleihe für den Wohnungsbau für notwendig halten.

### Finanzminister Dr. Höpfer-Wischoff

äußert sich über die Möglichkeit einer Wohnungsanleihe recht zweifelhaft. Der Landtag habe bereits eine ganze Anzahl von Anleihen bewilligt. Diese müßten natürlich vor der Wohnungsanleihe ausgegeben werden.

Der Minister empfiehlt, sich für 1927 auf einen Neubau von 150 000 Wohnungen zu beschränken. Dazu würden ungefähr 600 Millionen Mark für Hauszinssteuerhypotheken erforderlich sein. Ein anderer Weg sei die Verpfändung der bereits bestehenden staatlichen Hauszinssteuerhypotheken. Diese betragen für den Staat bis jetzt 250 Millionen, für die Gemeinden 700 Millionen Mark. Es könne eine Verpfändung zu dem Zweck erfolgen, um eine Anleihe von den Hypothekenbanken zu erhalten.

Man habe nach dieser Richtung mit den Hypothekenbanken bereits Fühlung genommen. Der Weg erfordere jedoch eine Garantie für Verzinsung und Tilgung. Das sei

### nur möglich, wenn die Hauszinssteuer stabilisiert werde!

Man müsse den Mut haben, zu erklären, daß die Hauszinssteuer bereinigt werden muß. Auf die Hauszinssteuermittel, die jetzt auch für den allgemeinen Finanzbedarf verwandt würden, können weder der Staat noch die Gemeinden verzichten. Die Bereinigung der Hauszinssteuer könne aber nur durch ein Reichsgesetz erfolgen. Die Reichsregierung sei sich schon in dieser Hinsicht einig.

In der Aussprache erklären die Vertreter der Parteien, ohne Hauszinssteuer könne man im gegenwärtigen Augenblick noch nicht auskommen. Ueber die weiteren Maßnahmen gehen die Ansichten noch auseinander.

## Abschluß der Reichstagsdebatte.

Der Reichstag lehnt die Mißtrauensanträge gegen Dr. Stresemann ab.

— Berlin, den 25. November 1926.

— Dem Abschluß der außenpolitischen Aussprache im Reichstag wird der wälfische Antrag auf Abkündigung der Locarno-Verträge abgelehnt. Die kommunistischen und wälfischen Mißtrauensanträge gegen den Außenminister Dr. Stresemann werden in einfacher Abstimmung unter Zustimmung der Deutschnationalen abgelehnt. Der gemeinsame Antrag der bürgerlichen Parteien zur Aufkündigung der Reichsschuldfrage wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

In der den Abstimmungen vorausgehenden Aussprache bekämpfte Abg. Holsenberg (Rom.) den Antrag der bürgerlichen Parteien zur Kriegsschuldfrage. Abg. von Gräfe (Woll.) vermahnte sich gegen den Ton, mit dem Reichswehrminister Gehler gestern über General Watter gesprochen hat. Gellers Auftreten lasse die Mitterlichkeit vermissen.

Abg. Schiele (Dahl.) erklärte, wenn der Abg. Dr. Wirth gestern behauptet habe, Locarno sei seinerzeit von den deutschnationalen Ministern ausdrücklich gebilligt worden, entspreche das nicht den Tatsachen. Redner forderte die Reichsregierung auf, den Sachverhalt klar zu stellen, oder ihn von seiner Schweigepflicht zu entbinden.

Abg. Graf Hestary (Dahl.) wandte sich ebenfalls gegen die gegen General von Watter gerichteten Angriffe. General von Watter habe große Verdienste um die Befriedung des Ruhrgebietes. Die Mißtrauensanträge würde keine Fraktion ablehnen, da es sich bei diesen Anträgen nur um tatsächliche Maßnahmen handele.

### Die zweite Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schand.

Das Haus geht dann zur zweiten Beratung des Gesetzes zur Verwahrung der Jugend vor Schand- und Schmutzschriften über. Minister Dr. Kütz betont, daß jetzt nach den langen Beratungen über diesen Gegenstand endlich eine Klärung erfolgen müsse.

Ein Antrag auf Zurückverweisung des Gesetzentwurfs an den Ausschuss wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, ebenso die vom Abg. Stöcker (Rom.) beantragte Vertagung der Beratung.

Abg. Dr. Mack (D. V.) weist als Berichterstatter



terin auf die großen Gegenstände in dieser Frage hin. Trotz des Willens zur gegenseitigen Verständigung sei eine einmütige Beschlußfassung nicht möglich gewesen. Eine brauchbare Erklärung der Begriffe „Schuld und Schmutz“ sei nicht gelungen. Schwere Gegenstände hätten sich in der Frage der Länderprüfungen oder Reichsprüfung ergeben. Auch die besondere Berücksichtigung der Vertreter der Kirchen sei im Ausschuss stark umstritten gewesen. Die Mehrheit des Ausschusses sei sich bewußt, kein Idealgeseß vorzulegen. Sie wolle kein Polizeigeseß sondern ein Kultur-geseß schaffen. Die Jugend soll nur vor unkulturerischen geistigen Industrieerzeugnissen bewahrt werden.

Danach werden die Beratungen auf Freitag 3 Uhr vertagt.

## Der wandernde Berg.

Erdrutschkatastrophe in den französischen Alpen.

Andauernd heftige Regenfälle haben an der Riviera eine immer bedrohlichere Lage geschaffen. Zahlreiche Straßen sind durch die Wassermassen durchbrochen worden, so daß mehrere Ortschaften vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sind. Zwei Dörfer im Tal der Vesudie, Belvedere und Roquebilliere, sind durch Erdrutsch stark gefährdet.

In dem Berge nördlich von Belvedere hat sich ein großer Erdschutt gebildet. Der untere Teil des Berges bewegt sich nunmehr langsam auf den Ort zu und droht ihn zu begraben. In Roquebilliere ist die Lage besonders schlimm. Die Vesudie ist dort über die Äcker getreten und unterkühlt die Fundamente mehrerer Häuser. Zwölf Häuser mußten schnellig geräumt werden. Durch Abrutschen der Erdmassen sind bereits 22 andere Häuser verschüttet und zerstört worden.

Auch eine größere Anzahl von Toten ist zu beklagen. Nach den bisherigen Meldungen sollen zwanzig Menschen umgekommen sein.

## Rundfunk.

**X Freudenbotschaft für Radiohörer.** Unlängst wurde auf einer Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher zur besonderen Freude für alle, die mit einem Detektorapparat empfangen, die wichtige Mitteilung gemacht, daß die künstliche Herstellung eines Detektorstrahls mit größter Vollkommenheit gelungen sei, der alle Besitzler von Detektorempfängern auf höchste überraschen soll. Das Kristall besteht aus künstlichem Bleiglanz, das im Gegensatz zu bisherigen Kristallen die unschätzbare Eigenschaft hat, daß es nicht nur an gewissen Stellen für den Empfang geeignet ist, sondern wirklich an jeder winzigen Stelle des Kristalls einen sehr lauten und klaren Empfang gewährleistet. Bei den bisherigen Bleiglanzkristallen waren nur die sogenannten überhörselten Stellen für eine wirkliche Empfangsmöglichkeit geschaffen. Bei der neuen Erfindung nun ist das Kristall vollständig aus solchen überhörselten Substanzen zusammengesetzt, so daß man hinfort an jeder beliebigen Stelle einen klaren Empfang haben wird. Was diese neue Erfindung bedeutet, die bereits in absehbarer Zeit auf den Markt kommen soll, das weiß jeder, der sich bisher mit dem ärgerlichen „Abgrasen“ der Radiokristalle herumärgern mußte.

## Aus Stadt und Land.

**Künstler als Fremdenführer.** Neuerdings sind in Berlin Bestrebungen im Gange, um dem Beispiele Braunshweig entsprechend erwerbslose Künstler als Fremdenführer ausbilden zu lassen, die den Besuchern die Sehenswürdigkeiten der Stadt erklären sollen. Die Bewegung ist entstanden, weil sehr viele Maler, Bildhauer, vielleicht auch Schriftsteller und Wissenschaftler dem völligen Ruin ausgeliefert sind, wenn sie nicht auf diese Weise eine kleine Verdienstmöglichkeit finden.

**So schwindet aller Glanz dahin.** Vor wenigen Tagen ist in Berlin arm und unbeachtet eine Frau aus dieser Zeitlichkeit gegangen, die vor Jahren einmal wegen ihrer Schönheit aus kleinen Verhältnissen überaus rasch emporgelommen war und durch die merkwürdige Rolle bekannt geworden ist, die sie in verschiedenen aufsehenerregenden, auch in das Gebiet der Politik hinübergehenden Affären gespielt hat: Baronin Kott Schönberger, geborene Wallerstein. Sie war als die Tochter eines Kleinbäckers in einem ungarischen Städtchen geboren. Nach ihrem raschen, glanzvollen Aufstieg geriet sie mit der Zeit aber in Armut, die ihren wohlklingenden Namen zu allerhand dunklen Geschäften ausbeuteten. Es blieb nicht aus, daß die Baronin mit den Geseßen in Konflikt kam. In ihrer Unternehmungslust gründete die Baronin Schönberger u. a. auch einmal eine Zahnklinik, ein Unternehmen, das aber bald verkrachte. Dann verschwand sie auf einige Zeit von der Bildfläche, um später wieder als Spielklubunternehmerin aufzutreten. Jetzt, als der Tod kam, fand er die einstige Größe erster Gesellschaftskreise in kläglicher Armut und Verlassenheit.

**Sprit-Weber fordert 9,5 Millionen Mark Schadenersatz.** Wie verlautet, wird in den nächsten Wochen vor dem Finanzgericht in Berlin ein neuer Sprit-Weber-Prozess seinen Anfang nehmen, der sich mit den Inzerna der großen Spritangelegenheit, die nicht in den Strafprozess gehörten, beschäftigen wird. Zudem sind die Rollen vertauscht. Kläger sind die Brüder Weber, Beklagter ist der Steuerfiskus, gegen den Hermann Weber Schadenersatzansprüche in Höhe von neun Millionen erhebt. Wie weiter berichtet wird, sollen die Brüder Weber außerdem noch einen Zivilprozess gegen die Finanzverwaltung anhängig gemacht haben. Sie erheben Schadenersatzforderungen von insgesamt zehn Millionen Mark.

**Brandstiftungsepidemie in Schlesien.** Seit längerer Zeit bereitet sich, wie man aus Breslau meldet, die Brandstiftungen in der bedrückendsten Weise. Im Laufe der letzten Tage waren nicht weniger als fünf neue Brände zu verzeichnen, die zweifellos wiederum auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind. Den Bränden sind ganz erhebliche Mengen von Getreide und sonstigen Ernteprodukten zum Opfer gefallen. Unter anderem brannte das aus Lehnshofwerk bestehende Ausgehingehaus des Gemeindevorstehers in

Kudemwaldau völlig nieder. Ein Arbeiter und eine Frau, die beide keinen festen Wohnsitz haben, wurden in Glogau verhaftet. Sie sind der Brandstiftung bei einem Gutsbesitzer in Glogau im Glogauer Kreise verdächtig.

**1800 Mark von Wegelagerern geraubt.** Laut einer Greifswalder Meldung überfielen Straßenräuber den Wirtschaftswagen des Gutes Finden auf der Landstraße zwischen Radel und Blauen. Die Räuber verletzten den Kutscher durch einen Revolverbeschuss und raubten ihm 1800 Mark Bargeld, das für die Abführung der Gutsarbeiter bestimmt war. Die Verbrecher entkamen.

**Großer Halbenbrand.** Einer Mitteilung aus Saarbrücken zufolge kam auf der Schachtanlage „Helene“ der französischen Saargrube „Friedrichsthal“ ein großer Brand zum Ausbruch, der für die Taganlagen gefährlich zu werden droht. Das Feuer, das einer vor 30 Jahren aufgeschichteten Abfallhalde entspringt, hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß es bald über dem Tunnel Friedrichsthal-Reeden steht. Für die Schachtanlage droht das Feuer gleichfalls gefährlich zu werden.

**Schadensfeuer in Hilar.** Das Lagergebäude der Sollinger Holzwarenfabrik G. m. b. H. in Hilar (Hannover) ist mit sehr großen Vorräten ein Raub der Flammen geworden. Die Folge des Brandes, dessen Schaden als sehr erheblich bezeichnet wird, ist, daß nun ein Teil der 300 Mann starken Belegschaft feiern muß.

**Drohungen gegen einen Richter.** Nach einer Meldung aus Magdeburg hat Landgerichtsdirektor Schütz, der Vorsitzende in dem vor wenigen Tagen gegen den Raubmörder Schröder und den früheren Studenten Schulz geführten Prozess, einen anonymen Drohbrieff erhalten. In dem Schreiben wird die sofortige Zurücknahme des Urteils verlangt. Sollte diese nicht erfolgen, so habe Landgerichtsdirektor Schütz sein Leben verwirkt. Die Polizei hat umfangreiche Fahndungen nach dem Verfasser des Briefes in die Wege geleitet.

**Eine Grobmühle eingekerkert.** Aus Leipzig berichtet man, daß die große Kunsfmühle der Firma Böttger in Osttrau bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Verloren sind die wertvollen, erst neu eingebauten Maschinen und der gesamte Bestand an Körnerfrucht, Mehl und Futtermitteln. Nur mit Mühe konnten ein Speicher und das Wohnhaus gerettet werden. Als Entschuldigungsursache soll Selbstentzündung in Frage kommen.

**Der große Volkseinkaufsdiebstahl.** der in der Nacht zum 25. September in Gellingen (Württemberg) verübt wurde und bei dem den Tätern für insgesamt 71 000 Mark Postwertzeichen, Steuer- und Versicherungsmarken in die Hände fielen, ist nunmehr aufgeklärt worden. In dem Anwesen eines 27 Jahre alten Tischlers in Waldenweiler, Oberamt Badnang, wurde eine eingehende Durchsuchung vorgenommen und dabei der größte Teil der Beute und eine Menge Lebensmittel und Waren, die mit dem Erlös der fehlenden Wertzeichen angekauft worden waren, vorgefunden. Der Tischler wurde mit einem weiteren Verdächtigen festgenommen. Der Einbruch selbst wurde von einem 45 Jahre alten Kabelleger, einem mehrfach vorbestraften, gewerbmäßigen Verbrecher, ausgeführt.

**Acht Tage in fürchterlicher Lage.** Wie man aus Hazleton (Pennsylvanien) berichtet, hat man nunmehr fünf von den sechs verloren geglaubten Bergleuten im Bergwerk von Tomhoden lebend geborgen. Sie waren am 16. November durch Wassereintrich im Bergwerk abgeschnitten worden.

**Einer Disziplinartrafik wegen hat sich ein Kanonier der Artillerieabteilung zu Rheboe durch einen Kopfschuß getötet.**

**Der Schiffsverkehr in Hamburger Hafen ist wegen starken Nebels eingestellt worden.**

**Die Stadtverwaltung von Mayen (Rheinland) wird im nächsten Jahre aus Anlaß des 2000 jährigen Bestehens der dortigen Steinindustrie eine 14 tägige Kulturwoche veranstalten.**

**In einer Brauerei auf Speier (Rhein) brach ein Gerüst zusammen. Der Bauarbeiter wurde getötet, ein Monteur lebensgefährlich verletzt.**

**Auf einem Hausgrundstück in der Lindwurmstraße in München fand man in einer Mischtonne ein Paket, in dem der Kopf eines erwachsenen Menschen lag. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort ausgenommen.**

**Wie man aus Bordeaux meldet, ist der Dampfer „Dahwood“ bei Kap Griznez gestrandet. Ein Rettungsboot ist zur Hilfeleistung ausgesahren.**

**Wie aus Venedig verlautet, fürzte auf der Insel Murano ein Schuppen aus Eisenbeton ein, wobei fünf Arbeiter getötet und 14 teils schwer verletzt wurden.**

**Zwei Personenzüge stießen bei Dagenham bei London im Nebel zusammen. Etwa 30 Personen wurden verletzt.**

**Nach einer Londoner Meldung ist jetzt das neue Kabel durch den Pazifischen Ozean dem Verkehr übergeben worden.**



Die Königin von Rumänien.

der kürzlich von einem Sioux-Indianerstamm in feierlicher Weise der Kopfschmuck einer Ehrenfrau überreicht wurde.

## Kleine Nachrichten.

\* In der Köpenickerstraße zu Berlin wurde eine mit den modernsten Werkzeugen eingerichtete Scheibendreherei ausgehoben. Drei Personen sind verhaftet worden.

\* Durch Fehltritt fürzte beim Bau des Museums auf der Berliner Museumsinsel ein 56 jähriger Arbeiter tödlich ab.

\* Unweit des Dachhäberges bei Sagan (Schlesien) überschlug sich ein Personenauto. Ein Buchhalter wurde dabei getötet. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen.

## Sport.

**22 Tennis Borussia-Berlin** wird das neue Stadion des Post-Sportvereins in Berlin mit einem Wettspiel gegen den 1. F. C. Nürnberg am 9. Januar einweihen. Außerdem bereiten die Tennis Borussia für das Frühjahr ein internationales Turnier aus Anlaß ihres 25 jährigen Jubiläums vor.

**22 Städtelampf im Ringen Budapest-Nürnberg.** Für den am 12. und 13. Dezember in Budapest steigenden Städtelampf im Ringen hat Nürnberg folgende Vertretung bestimmt: Pantamgewicht: Gerstner, Fiebergewicht: Wohlrab, Leichtgewicht: Sperling, Leichtmittelgewicht: Kudenreuter, Schwermittelgewicht: Mergle, Schwergewicht: Böhm. Am 19. Dezember trägt die gleiche Mannschaft einen weiteren Städtelampf in Wien aus.

**22 Der Fernflug Norfolk (Virginia)-Panama** mißglückt. Zu dem Versuch zweier großer amerikanischer Wasserflugzeuge, einen Dauerflug von Norfolk (Virginia) nach Panama zu unternehmen, wird gemeldet, daß das eine Flugzeug nach Erschöpfung seines Brennstoffes bei der Insel Biles (Kuba) landen mußte. Das andere Flugzeug ist, nach einer Meldung aus Panama, zu einer Notlandung im Karibischen Meer gezwungen worden. Eine spätere Meldung aus Washington besagt: Das Marineministerium meldet zu dem mißglückten Fernflug Norfolk-Panama, daß das im Karibischen Meer niedergegangene Flugzeug von dem Kreuzer „Cincinnati“ abends aufgefunden worden ist.

## Volkswirtschaft.

**3. Aussperrung bei den Webereien in Gera und Greiz.** Nach einer Mitteilung des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes sind die streikenden Arbeiter der Firmen Schulenburg u. Bekker in Gera-Bröhden und Engländer in Gera a. Elster nicht zur Arbeit zurückgeführt. Infolgedessen wurden mit Arbeitsbeschluß sämtliche Webereien in Gera und Greiz geschlossen und die Arbeiter ausgesperrt. Der Schlichtungsausschuß hat die für Freitag angelegten Verhandlungen abgelehnt und die Einladungen zurückgenommen. Statt dessen hat der Reichsarbeitsminister einen Sonderentscheid mit der Beilegung des Konfliktes beauftragt. Die neuen Verhandlungen haben am Freitag in Berlin begonnen.

## Handelsteil.

Berlin, den 25. November 1928.

Am Devisenmarkt hat sich die französische Saluta unter wiederholten Schwankungen erneut geboben. Das gleiche gilt von der italienischen Lira.

Am Effektenmarkt bei mangelnder Aufnahmeweiung durchwen erhebliche Kursrückgänge.

Am Rentenmarkt ging Kriegsanleihe auf 0,747 zurück. Schuldloshilfsanleihe fiel auf 15,5.

Am Produktienmarkt hatte an den ausländischen Getreidemärkten die Aufwärtsbewegung der Preise weitere Fortschritte gemacht, und da das Angebot von Brotgetreide hier sehr klein gewesen ist, nach Roggen aber hauptsächlich Nachfrage bestand, befestigte sich die Stimmung. Der Absatz von Weizenmehl betrug heute wenig, der Absatz von Roggenmehl war etwas lebhafter. Die Danksung von Futtergetreide hatte sich stark abgemindert, da sich für das mehr wie reichliche und dringende Angebot schwer Abnehmer fanden. Hülfsfuttermittel sind, obwohl die Feiner Entgegenkommen zeigten, ebenfalls schwer abzusetzen gewesen. Frauentriebe und seine Zweifelschlichte hatten sehr ruhige Verhältnisse, da die Forderungen zu hoch lauteten.

## Warenmarkt.

Wittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Legum. Der 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März. 274-277 (am 24. 11.: 274-277). Roggen März. 228-234 (228-234). Sommergerste 217-247 (218 bis 248). Wintergerste 192-205 (193-206). Hafer März. 174-185 (175-186). Mais loco Berlin 195-199 (195 bis 199). Weizenmehl 35,75-38,75 (35,75-38,75). Roggenmehl 32,75-34,50 (32,75-34,50). Weizenkleie 12,25 (12,25). Roggenkleie 12-12,25 (12-12,25). Kaps — (-). Leinsaat — (-). Vitoriaerbsen 56-60 (56-60). Kleine Speiseerbsen 32-35 (32-35). Futtererbsen 21 bis 24 (21-24). Fettsüßen 20-22 (20-22). Mergbohnen 21-22 (21-22). Widen 23-25 (23-25). Lupinen blaue 14-15 (14-15). gelbe 14,50-15,50 (14,50-15,50). Geradella 22-24 (21-22,50). Kapsfuchen 15,80-16 (15,80 bis 16). Leinsüßen 20,50-20,70 (20,50-20,70). Trockenfischöl 9,50-9,60 (9,50-9,60). Sojabohnen 18,80-19,50 (19-19,70). Leinölklasse 36-70 — (-). Kartoffelflocken 25-25,50 (25-25,50).

## Butterpreise.

Amliche Berliner Notierungen für Butter im Versteig zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gehinde zu Kisten des Käufers: 1. Qualität 170, 2. Qualität 150, abfallende Ware 126 Mark je Kiste. — Tendenz: fest.

## Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission: Inlandsener: 1. große, vollreife, gehemelte —, 2. frische über 55 Gramm 18-20, 3. frische unter 55 Gramm 15-16, 4. ausfortierte Schmutz- und kleine Eier —, Pf.: Inlandsener: 1. extragroße 22-23, 2. große 20, 3. normale 12-14, 4. abweichende 11-12, 5. kleine und Schmutzeier 9-11 Pf.; Küchener: 1. Dierse 11-12, 2. Dänen 14-16, 3. Chinesen 10-13 Pf.; Kallener: Dierse —, Dänen 12 Pf. das Stück. — Tendenz: ruhig.

## Gedentafel für den 26. November.

1812 (26.-28.) Rückzug des französischen Heeres über die Beresina — 1857 + Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Reife (\* 1788) — 1916 (26. und 27.) Borst deutscher Seestreitkräfte gegen die englische Ostküste.

Sonne: Aufgang 7,34, Untergang 4,0.  
Mond: Aufgang 10,31 N., Untergang 1,3 N.

## Gedentafel für den 27. November.

1237 Sieg Kaiser Friedrichs II. über die Lombarden bei Cortenuova — 1701 + Der Astronom Anders Celsius in Uppsala (+ 1744) — 1870 Deutscher Sieg bei Amiens — 1884 Hissung der deutschen Flagge in Finschhafen (Neuguinea) — 1914 Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall.

Sonne: Aufgang 7,36, Untergang 3,58.  
Mond: Aufgang 11,38 N., Untergang 1,26 N.



## Gerichtssaal.

**Der Wächtermord bei Hoppegarten.** Im April vorigen Jahres machte eine Einbrecherbande die östlichen Berliner Vororte unsicher. Hierbei wurden auch in Dahlewig-Hoppegarten mehrere Einbrüche verübt. Eines Nachts überraschte der Wächter Buchholz die Verbrecher auf einem Grundstück in der Lindenstraße. Es kam zu einer Schießerei, bei der Buchholz tödlich getroffen wurde. Die beiden Täter wurden jetzt vom Berliner Gericht wegen qualifizierten Totschlages zu je zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen dreier schwerer Missetaten erhielten sie je sechs Jahre Zuchthaus und wegen unbefugten Waffenbesitzes drei Monate Gefängnis. Diese Strafen zog das Gericht zu einer Zuchthausstrafe von je vierzehn Jahren zusammen. Die bürgerlichen Ehrenrechte sprach man den Angeklagten auf die Dauer von zehn Jahren ab.

## Letzte Nachrichten.

**Keine Beziehungen zwischen Claas und Hindenburg.**

— **Berlin, 26. Novbr.** Staatssekretär Meißner stellt in einem an den Vorsitzenden des Rechtsausschusses des Preussischen Landtags gerichteten Brief fest, daß Justizrat Claas niemals einen Brief an Major von Hindenburg, dem Sohn des Reichspräsidenten, geschrieben hat. Auch sonst hätten die beiden Herren keine Beziehungen zueinander. Der Irrtum sei offenbar dadurch entstanden, daß bei Justizrat Claas der Durchschlag eines Briefes eines alten Generals an Major von Hindenburg gefunden sei. Dieser Brief sei aber niemals beantwortet worden.

**Strafumsandlung im Falle Bannier.**

— **Berlin, 26. Novbr.** Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die preussische Regierung beschlossen, die in der Memmordtsche Bannier gegen Schirmann und Genossen verhängten Todesstrafen in Zuchthausstrafen umzuwandeln, und zwar bei Bannier in lebenslängliche, bei Stein in eine 15jährige, bei Ulfenbühl und Schirmann in eine je 10jährige Zuchthausstrafe.

**Die deutsche Industrielegation für London.**

— **Berlin, 26. Novbr.** Als Vertreter der deutschen Industrie werden sich die Herren Geh. Rat Dr. Dulsberg, Geh. Rat Kasch, Kommerzienrat Frowein und Dr. Herle zu den Besprechungen mit englischen Industriellen nach London begeben.

**Generaloberst von Pleffen 85 Jahre alt.**

— **Potsdam, 26. November.** Generaloberst von Pleffen, einer der wenigen Ueberlebenden aus der militärischen Umgebung Kaiser Wilhelms I. und langjähriger Generaladjutant des Kaisers Wilhelm II. feiert heute in Potsdam seinen 85. Geburtstag.

**2 Jahre Zuchthaus für einen Bahndiebler.**

— **Bay (Hinterpommern), 26. Novbr.** Ein Pole, der am 12. September d. Js. einen Anschlag auf einen Zug beim Bahnhof Königsberg unternahm, erhielt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

**Nach zwei Todesopfer des „Röwe“-Unfalles.**

— **Königsberg, 26. Novbr.** Der Maschinist Hennigs und der Heizergefreite Kraus, die bei dem Unfall auf dem Torpedoboot „Röwe“ schwer verwundet wurden, sind nun ebenfalls den Verletzungen erlegen. Die Todesopfer haben sich damit auf 5 erhöht. Für das Leben der übrigen Verletzten besteht keine Gefahr.

**23 Gebäude eingeweiht.**

— **Leobschütz, 26. Novbr.** Einer Feuersbrunst sind in dem tschechischen Dorfe Kawarn vierzehn Wohnhäuser und neun Scheunen nebst großen Getreidevorräten, Maschinen und Vieh zum Opfer gefallen.

**Kommerzienrat Arnhold einem Herzschlag erliegen.**

— **Jandbrunn, 26. Novbr.** Auf der Heimreise von Meran erlag hier der Seniorschef des Bankhauses Gebr. Arnhold, Kommerzienrat Georg Arnhold, im Alter von 87 Jahren einem Herzschlag. Mit ihm ist einer der führenden Finanzleute Deutschlands dahingegangen, der besonders auch im Auslande sich großen Ansehens erfreute. Kommerzienrat Arnhold, der im vorigen Jahre noch sein 50jähriges Amtsjubiläum in seiner Bankfirma feierte, zeichnete sich durch vielseitige Interessen und durch ein tiefes soziales Empfinden aus, von dem seine bedeutenden sozialen Schöpfungen Zeugnis ablegen.

**Zu Tode gebozt.**

— **London, 26. Novbr.** Der jugendliche Boxmeister George Hart, der den englischen Schälmermeister für das Jahr 1922-23 erworben hatte, wurde in Hull von dem Cardiffter T. Wilson in der vierten Runde knock out geschlagen und so schwer verletzt, daß er eine halbe Stunde später starb.

**Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion lehnt den Kauf des Hotels Kaiserhof ab.**

— **Berlin, 25. 11.** Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat heute beschlossen, durch ihre Mitglieder im Haushaltsauschuß des Reichstages den Ankauf des Hotels Kaiserhof abzulehnen.

**Rebel in London. — Zahlreiche Unglücksfälle.**

— **London, 25. 11.** In London herrscht seit gestern dichter Nebel. Es sind bereits verschiedene Zusammenstöße zu verzeichnen. Insgesamt verunglückten 8 Straßenbahnwagen, ein Autobus, 3 Lastkraftwagen und ein Automobil. Zahlreiche Verletzte sind zu verzeichnen. — Das Zentrum Londons ist nach sechsmonatiger Dunkelheit wieder hell erleuchtet, nachdem die Bestimmungen zur Einschränkung der Beleuchtung aufgehoben sind.

**Fabrikexplosion in Lille.**

— **Berlin, 26. 11.** Die Morgenblätter melden aus Paris: Infolge einer Explosion in einer Stärkefabrik in Lille ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bereits mehrere Todesfälle und zahlreiche Verletzungen im Gefolge hatte. Der Sachschaden beträgt 6 Millionen Frank. Auch die der Fabrik benachbarten Gebäude sind von den Flammen nicht verschont worden.

**Zwei weitere Todesopfer des Unglücks auf der Röwe.**

— **Königsberg, 25. 11.** Zu dem Unglücksfall auf dem Torpedoboot Röwe teilt die Dienststelle der Marineleitung mit, daß von den bisher als verletzt gemeldeten Personen noch 2 weitere ihren Verletzungen erliegen sind und vorläufig bei den übrigen Verletzten zu Besorgnissen kein Anlaß besteht.

**Ein kommunistischer Reichstagsantrag auf Rückgängigmachung des Ankaufes der D.A.S.**

— **Berlin, 25. 11.** Im Reichstag ist von der kommunistischen Fraktion folgender Antrag eingebracht worden: „Der nach Mit-

teilung des Reichsaussenministers im April des Jahres getätigte Ankauf der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen und der dadurch zurückfließende Betrag dem Etat wieder einzufügen.

**Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 24. November 1926.**  
— **Berlin, 25. 11.** Die auf den Stichtag des 24. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 16. 11. um 0,9 % auf 130,6 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 1,5 % auf 134,6 nachgegeben, während die Industriestoffe leicht auf 123,1 angezogen haben.

## Sächsisches.

— Bei einer Zusammenkunft sächsischer und nordböhmischer Gebirgsvereine in Teplitz-Schönan wurde u. a. bekannt gegeben, daß der Teplitzer Gebirgsverein die Herausgabe einer neuen Wege- und Tourenkarte und die Schaffung eines Schutthauses auf dem Erzgebirgskamm bei Vorderzinnwald in Aussicht genommen hat.

**Teplitz.** Nachdem durch den Neubau der Paul-Guenther-Schule das alte Schulgebäude an der Bahnhofstraße frei geworden war, hat man es jetzt mit einem Kostenaufwand von mehr als 80 000 Mark für städtische Verwaltungszwecke umgebaut. Außer den städtischen Behörden hat man in dem Gebäude die Polizeiwache sowie das Jolkamt untergebracht und gleichzeitig darin sieben Wohnungen geschaffen.

**Schellenberg.** Vom 1. Januar n. J. ab erhöht die Ortskrankenkasse bei länger als 14 Tage währenden Arbeitsunfähigkeit das Krankengeld von 50 auf 80 Prozent des Grundlohnes. Die Zahlung erfolgt vom 1. Krankheitsstage ab. Bei Krankheiten von kürzerer Dauer werden 50 Prozent des Grundlohnes gezahlt.

**Augustsburg.** In das Stationsgebäude der Drahtseilbahn drangen nachts Diebe ein, erbrachen die eisernen Garderobeschränke der Angestellten und erbeuteten u. a. die Einnahmegelder der Schaffner in Höhe von 250 M. Es kann sich nur um Diebe handeln, die mit den Verhältnissen auf das genaueste vertraut waren.

**Stelzendorf bei Chemnitz.** Die erwachsenen Söhne eines hiesigen Gutsbesizers neckten sich dadurch, daß sie sich gegenseitig aus Eimern mit Wasser überschütteten. Der bedrohte 28 jährige Gutsbesizersohn flüchtete in den Pferdestall. Dort wurde er von einem scheuenden Fohlen derart an die Wand gestoßen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er gestorben ist.

**Limbach, 25. 11.** Hier war ein Anwohner der Helenestraße im Hemd nach der Albertstraße gegangen und verübte dort vor einer Wohnung ruhestörenden Lärm. Die Ursache des Spektakels soll in einem Jermüßnis des Kradfahrers mit dem Anwohner der Albertstraße zu suchen sein. Trotz der vorgerückten nächtlichen Stunde hatten sich zu dem sonderbaren Intermezzo ziemlich viel Schaulustige eingestellt.

**Sieringwalde.** Der Hausbesitzer Alfred Schulze wurde am Gasherd in seiner Wohnung vergiftet aufgefunden. Man nimmt an, daß er in einem Schwächeanfall sich am Gasherd festhalten wollte, wobei dieser zerbrach. Durch das ausströmende Gas hat Schulze dann den Tod gefunden.

**Plauen i. V.** In Wundstarrkrampf gestorben ist im hiesigen Krankenhaus die Wirtschaftsbefizerin Mina Hulda verw. Seiser aus Schönlinde. Die 43 Jahre alte Frau war vor acht Tagen im Hofe ihres Besitztums zu Fall gekommen und hatte sich dabei eine kleine Verletzung am Ellbogen zugezogen, der sie aber wenig Beachtung schenkte. Als die Schmerzen sich immer mehr steigerten, wurde sie dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Es war aber zu spät; die Bedauernswerte konnte nicht mehr gerettet werden.

## Wettervorhersage.

- 28. November: Sonne, Wolken, tags angenehm, nachts vielfach kalt, Wind, strichweise Niederschlag.
- 29. November: Wolken, Niederschläge, tags gelinde, sonst ziemlich kalt.
- 30. November: veränderlich, milde, Niederschläge.
- 1. Dezember: wenig verändert.
- 2. Dezember: Wolken, teils Sonne, Niederschlag, Wind, gelinde.
- 3. Dezember: kaum verändert.
- 4. Dezember: Wolken, teils Niederschlag, teils Sonne, gelinde, nachts ziemlich kalt.

## Schlachtviehmarkt zu Dresden vom 18. November 1926.

Auftrieb: 1 Ochse, 11 Bullen, 2 Rabe, 727 Kälber, 40 Schafe, 308 Schweine, zusammen 1087 Tiere. Geschäftsgang: Kälber schlecht, Schweine langsam. An Ueberstand: 8 Bullen, 4 Schweine. Rinder: Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kälber: beste Mast- und Saughälber 70, 74, 116, mittlere Mast- und Saughälber 60-68, 107, geringe Kälber 55-59, 104. Schafe: Montagspreise. Schweine: Ferkelschweine über 300 Pfund 80 bis 82, 102, vollfleischige Schweine von 240-300 Pfund 78-80, 101, dgl. von 200-240 Pfund 76, 77, 101, dgl. von 160-200 Pfund 74-75, 101, Sauen 66-70, 91.

## Kirchliche Nachrichten.

**Turmblasen — Sonnabend abend in Dippoldiswalde.**  
Gefangbuch 18: Auf, auf, ihr Reichsgenossen (Rhythmischer Tonzug v. Zahn).  
Gefangbuch 32: Wie soll ich dich empfangen?  
Gefangbuch 21: Gott sei Dank durch alle Welt.  
Sonnabend, am 27. November  
Schönfeld, Abends 8 Uhr Bibelfunde.  
Sonnabend, am 28. November  
Dippoldiswalde, 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Superintendent Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rosen.  
Hennersdorf, 2 Uhr Predigtgottesdienst.  
Höckendorf, 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.  
Johannsbach, 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.  
Rippdorf, 11 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Müller, Schmiedeberg.  
Reichsa. 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 3.30 Uhr Taufgottesdienst.  
Oelsa, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier (der Abendmahlsgottesdienst nachmittags 7 Uhr findet nicht statt, sondern ist verlegt auf obige Abendmahlfeier).  
Pöschendorf, 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Fäger. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Radler. Im Anschluß daran Kirchengemeinderatsversammlung in der Kirche. Der Kindergottesdienst fällt aus. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Fäger.  
Reichsdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.  
Reinhardtgrünna, Kirchengemeinde, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Nachversammlung im Erdgericht. Abends 8 Uhr Familienabend der Kirchengemeinde.  
Ruppendorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.  
Sabisdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Schellerhan, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 4 Uhr Adventskinderfeier.  
Schmiedeberg, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Schönfeld, 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Seifersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend. Baptisten-Gemeinde.  
Schmiedeberg, „Villa Ida“, Reichgrund: 9 Uhr Gebetsstunde, 10 Uhr Sonntagsschule, 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.

Großkissa, Hans 65, bei S. Geißler: 10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Mülbredt.



**S. Militärverein Dippoldiswalde u. U.**  
Sonnabend, am 27. November 1926, 8 Uhr abends  
**Monatsversammlung**  
im Vereinslokal Goldne Sonne. Vortrag des Kam. Vizezer Hesse:  
**Die deutschen Volkstämme**  
Anschließend: Schießen mit Luftgewehren. Der Vorstand

**Gasthaus z. Schmiede Obercarsdorf**  
Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest**  
wogu freundlichst einladen  
B. Voelkel und Frau

**Paul Thömel, Schuhwaren, Dippoldiswalde**  
Branchostraße 307, gegenüber der Brauerei  
empfiehlt für Herbst und Winter dauerhafte, sowie modernes Schuhwerk zu äußerst Preisen Mahanfertigung. — Solbte  
Reparaturen

## Stollenmehl

zur Weihnachtsbäckerei empfiehlt  
Ratsmühle Dippoldiswalde  
Bernhard Seife



14 Meter breite  
**Fichtenslöcke**  
sehen zum Verkauf oder Tausch, im ganzen oder geteilt. Näheres  
H. Fischer, Schmiedeberg, Bauverein 111

**Weihnachten in Bethel!**  
Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten. — Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa 5000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimtöde aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichsten Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen dorer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Wilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns! Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße F. v. Sobelschwang. — Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926. Postfachkonto 1904 Hannover.

## Schneeschuhe

Drucksachen aller Art liefert die Buchdruckerei von Carl Jehne.

**Zeit 1. Etage**  
Schirme — Stöcke  
**Reichel, Markt 21**

frische  
grüne Heringe  
marinierte Heringe  
geräucherter Heringe  
ff. Bäcklinge  
Sprossen  
Lachs in Scheiben  
1/4 Pfund 45 M.  
Sering in Selece usw.  
empfiehlt  
**Bruno Hamann**

Porzellan- und Emaille-Kitt  
in Paste und flüssig  
**Elefanten-Drogerie**

Die beliebtesten  
**Vogelfutterringe**  
hält auf Lager  
**Carl Heyner**

Sand- und Schmirgelpapier  
Schmirgel löse in allen Drängen  
**Elefanten-Drogerie**

frisches  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt  
**A. Heinrich**  
Fleischermelcher

**Drucksachen: C. Jehne**

**Sparkochherde**  
von 15 bis 100 M., bereiten mit  
einigen Schaufeln Kohlen ein  
Mahl und verbretten zugleich  
Wärme und Behaglichkeit  
zu haben bei  
**Carl Heyner**  
Ruf 118

**Nähmaschinen  
und Fahrräder  
für 20 Mark**  
Anzahlung u 10 — 12 Monats-  
raten, ohne Dreierhöhung und  
Lieferung frei Haus  
**Conrad Hamann**  
Reparaturwerkstatt e. Panitzsch  
Zalpersre Walter

**Speisekarpfen  
Schlacht-Enten**  
verkauft  
Oswald Loge

**Alle Sorten  
Fußabstreicher**  
in großer Auswahl, sehr billig bei  
M. Jungnickel, Schuhgasse

Heute  
frisch geräuch. Heringe  
empfiehlt  
Bruno Seife Nachf.  
**Alfred Fischer**



**Zu dem Unglück auf dem Torpedoboot „Möwe“**, wo am vorderen Kondensator der Flansch des Abgangsbogens riß und durch den ausströmenden Dampf Unheil angerichtet wurde, wird aus Pillau weiter berichtet, daß die Zahl der Toten auf drei gestiegen ist. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf sieben.

**Der Dortmunder Betrüger**, der auf Grund eines gefälschten Ausweises die dortige Reichshauptkasse um 48 000 Mark zu pressen verstand, konnte als ein mehrfach vorbestrafter Schuhmacher festgestellt werden. Der Gauner hatte das Geld bei der Diskontobank durch einen jungen Mann, vermutlich seinen Schwiegersohn, abheben lassen.

**Wiederrum Fallschirmverhaftet**. Nach einer Meldung aus Stuttgart hatte in Cannstatt ein 29 Jahre alter Kaufmann in Gemeinschaft mit seinem 27 Jahre alten Bruder in der esterlichen Wohnung eine größere Anzahl sehr gut gelungener Fallschirme hergestellt und seit Anfang Oktober in Württemberg und im Rheinland in Verlehr gebracht. In dem Absatz der Fallschirme hatten die Geliebten der Fallschirmhersteller mitgewirkt. Sämtliche Beteiligten konnten dingfest gemacht werden.

**Reber Nacht Millionär**. Einem in bescheldenen Verhältnissen lebenden Familienvater in Scheibenhart (Mehlpfalz) ging aus Amerika die Mitteilung zu, daß ihm und seinen Angehörigen eine Erbschaft von 40 000 Dollar zugefallen ist.

**18 Gräber aus der Merowingerzeit** konnten nahe bei dem Gute Thalham im bayerischen Bezirke Rosenheim freigelegt werden. Als einzigartiger Fund ist ein Skelett zu bezeichnen, dessen Kopf auf Steinplatten ruhte. Vermutlich handelt es sich um einen Sippenhäuptling oder dessen Sohn. Es waren Gürtelschnalle, Ohrringe und ein Messer beigegeben. In Einz wurde vor wenigen Tagen auf dem Boden des Kreuzschwefelgartens das 78. Römergrab, die letzte Ruhestätte einer vornehmen Römerin, freigelegt.

**Die „Carmen“ wieder freigegeben**. Wie aus New York verlautet, ist die deutsche Part „Carmen“, die vor einigen Tagen beschlagnahmt worden war, von den amerikanischen Behörden wieder freigegeben worden. Sie wurde am Mittwoch früh wieder aus dem Hafen geleitet. Ein deutscher Konsulatsbeamter, der die Schiffsdokumente geprüft hat, erklärte den Behörden, daß diese in Ordnung seien. Die Gerichte, daß verschiedene Leute der Besatzung der „Carmen“ bewaffnet gewesen seien, werden als unfundig bezeichnet.

### Die schönsten Wochen des Jahres.

Nun kommen die seligen Wochen, die schönsten des Jahres, auf die sich unsere lieben Kleinen schon seit langem so unendlich freuen, immer näher. Der 30. November, der Andreastag, bildet den Auftakt zur Adventszeit.

Was die Kinder in dieser Nacht träumen, glauben sie in Erfüllung gehen zu sehen. Im Erzgebirge beten sie fleißig und kerzen in das Betholz das Vaterunser ein, um es am 6. Dezember dem heiligen Nikolaus vorweisen zu können. Die Mutter bäckt Gebäckbrote und Kuchen, die im Lottospiel ausgelegt werden. Die Tauspaten beschenken ihre Patenkinder und diese wieder bringen dem Lehrer kleine Dankesgaben. Am Abend vorher stellt man Schüsseln und Teller vor die Tiere, die Schuhe an den Schornstein, oder hängt seinen Strumpf ans Fenster, auch Papierschiffchen stehen auf dem Fensterbrett — bereit, die Gaben des Nikolaus aufzunehmen. Eine Pappscheibe wird mit Goldpapier bezogen und darauf 24 Tageszahlen gemalt. Der Zeiger dieser Uhr wandert täglich um eine Zahl weiter, wobei jeder Sonntag durch ein hübsches Bildchen ausgezeichnet ist und dem Besitzer anzeigt, daß er sich Kapsel und Kasse bei der Mutter holen kann.

Oft sind die Kalender mit Sprüchen und Liedern verziert. Es gibt Künstler, die den Zeiger schnitzen und vergolden und die Pappscheibe als Sonne mit Strahlen umranden. Den Kindern nach altem Brauch einen „Himmelsgarten“ mit Krippe und Adventskranz aufzubauen, sollte keine Mutter sich entgehen lassen. Unsere Zeit ist arm an Poeten, daß wir keine Gelegenheit veräumen dürfen, sie unseren Kindern nahezubringen. Wann ist solch seltsames Beginnen leichter als in der festlichen Weihnachtszeit? ...

### Rundfunk.

**Mit der Inbetriebnahme des Rheinlandsenders** ist, wie man aus Langenberg meldet, noch im Verlaufe des Monats Dezember zu rechnen. Am Dienstag hat bereits die amtliche Abnahme der beiden Funktürme stattgefunden.

**Der Palz-Sender** ist, nach einer Meldung aus Speyer, von der französischen Besatzungsbehörde endgültig genehmigt worden. Die Reichspostverwaltung hofft, die Fertigstellung des Senders so beschleunigen zu können, daß die Inbetriebnahme in einem halben Jahre wird vor sich gehen können.

### Kunst und Wissen.

**Der Jugendpreis Deutscher Erzähler**, der dem Verbande Deutscher Erzähler von der Deutschen Buch-Gemeinschaft G. m. b. H. Berlin alljährlich in Höhe von 10 000 Mark gestiftet wird und im Einklang mit dem Preussischen Kultusministerium zur Verteilung gelangt, ist für das Jahr 1926 von den Preisrichtern Dr. Hanns Martin Slier, Georg Engel, Oscar Voelke, Professor Dr. Julius Petersen, Jakob Schaffner, Hermann Sieber, Ministerialrat Professor Dr. Wilhelm Baehold forben Frau Juliane von Sien für ihren Roman „Abenteurer im Sommer“ ausgeschrieben worden. Das preisgekürnte Werk wird von der Deutschen Buch-Gemeinschaft in einer Erstausgabe von 10 000 Exemplaren veröffentlicht werden.

### Advents-Erwartung.

Streuet mit Palmen, ihr Schäfer und Hirten, breitet und schmücket auf schönste die Bahn; traget zusammen Oliven und Myrten: Denn Jesus, der ewige Friedensfürst kommt an.

Jesus, du Hoffnung der Heiligverliebten, du Sonne der Ewigkeit, brich doch herfür; tröstlicher Bräutigam der geistlich Betrübten, komm, komm doch, wir sehnen uns herzlich nach dir.

Werde geboren, du Heiland der Erden, du Herrscher des Himmels, du Schöpfer der Welt; Sonst kann keiner den Banden entwerden, mit welchen der Feind uns befrückt und gefäßt.

Tränkeft, ihr Himmel, und gebt uns im Regen den Herrn der Gerechtigkeit, unsere Zier: Öffne dich, Erde, mit neuem Bewegen, und bring uns den Heiland der Menschen herfür. Johann Scheffler (1624—1677.)

### Wie kauft man Wirkwaren ein.

Richtig einzukaufen ist eine große Kunst, in der sich die Hausfrau wohl üben muß, um nicht den Vorwurf zu verdienen, daß sie mit dem so schwer erworbenen Familieneinkommen leichtfertig umgeht. Besondere Aufmerksamkeit erfordert der Einkauf von Wirkwaren. Für alle ohne Ausnahme gilt die Regel, daß man die richtige Größe wählen soll, gleichviel ob es sich um Strümpfe, Handschuhe, Unterwäsche oder Jumper handelt. Knapp anliegende Wirkwaren, auch solche von bester Qualität, vertragen die andauernde Ferrung nicht, der sie beim Tragen ausgesetzt sind; ihre Haltbarkeit leidet also schnell. Besonders bei wollener Ware ist Rücksicht darauf zu nehmen, daß sie nach der Wäsche einläßt. Beim Einkauf soll man auf etwaige Befehle achten; sie sind nahezu unvermeidlich und tun der Haltbarkeit auch nicht immer Abbruch; entdeckt man aber offene Maschen, so ist die Ware aus naheliegenden Gründen zurückzuweisen. Strümpfe kauft man grundsätzlich nur mit Naht; die nahtlosen sogenannten Schlauchstrümpfe sind nur durch Pressen in Form gebracht und verlieren sie nach der Wäsche. Man achte jedoch darauf, ob die Naht an der Sohle oder zu beiden Seiten des Fußes sitzt; im ersteren Falle eignet sich der Strumpf nicht für empfindliche Füße. Verstärkte Sohlen, Fersen, Fußspitzen bürgen für größte Haltbarkeit; die hiermit ausgestattete teure Ware macht sich also bezahlt. Man erkann sie unschwer, wenn man den Strumpf über die Hand zieht.

Die Verarbeitung der Wirkwaren zu Unterwäsche oder Oberbekleidung geschieht auf verschiedene Weise. Man unterscheidet geschnittene Ware von solcher, die in einem einzigen Stück von der Maschine hergestellt wurde. Letztere ist die bessere, sie ist aber teurer, weil ihre Herstellung mehr Zeit erfordert; geschnittene Ware erkennt man an den wulstigen Nähten. Aufschlußreich für die Beurteilung des Materials ist bei Wirkwaren die Beachtung der Innenseite; stimmt sie mit der Oberseite überein, so hat man es nur mit einer Sorte Fäden zu tun. Am wärmsten hält bekanntlich Unterwäsche aus reiner Wolle; bei plattierter Wolle, nämlich mit Baumwolle vermischt, ist die Innenseite heller als die Außenseite. Wegen dieser Ware ist gleichfalls nichts einzuwenden, wenn sie sonst gut verarbeitet ist, nur schützt sie nicht so sicher gegen Kälte. Auch plattierte Seide, solche, die mit Baumwolle vermischt wurde, läßt sich durch Vergleich der Ober- und Unterseite von reinwollener Ware unterscheiden. Kunstseide hat speckigen Glanz und harten Griff. Ueberhaupt ist bessere Ware von der geringwertigen durch Griff zu erkennen, die beste Wolle, Japhirwolle, fühlt sich besonders weich an. Strickjacken aus zweierlei Material weisen zuweilen an der Innenseite lose Fäden auf; diese lassen befürchten, daß sich das Gewebe verzieht, eine glatte Innenseite dagegen verblüht unveränderte Güte.

Unter den Handschuhen und gewirkten Stoffen sind die geschnittene Tricothandschuhe besonders beliebt wegen ihres eleganten Eigenes; praktischer besonders für Kinder sind im Winter die rundgestrickten Ringwoodhandschuhe, die warm halten und sich gut ausbessern lassen. Geschnittene Handschuhe erkennt man an den Nähten. Man achte auf doppelte Fingerspitzen, bei den Strickhandschuhen auf verstärkte und schone beide, indem man jede sich lösende Masche sofort sorgfältig befestigt, gegebenenfalls vorher aufhäkelt.

Selbst die beste Ware widersteht auf die Dauer nicht gewalttätiger Mißhandlung, der sie manche Leute aus Unverstand unterwerfen. Darum sei zum Schluß auch noch an den Aufbau der langen Nägel erinnert, dem so mancher Handschuh vorzeitig zum Opfer fällt. Will man auf sie nicht verzichten, so achte man wenigstens darauf, beim Anstreifen des Handschuhs die Fingerspitzen nicht zu straff herabzuziehen oder stopfe sie mit Watte aus.

### Frauen-Gespräche.

Wir forgeschrittenen Frauen lächeln, wenn wir an die Kaffeekränzchen früherer Zeiten denken. Wir sehen unsere Mitbewerberinnen vor uns, wie sie ehrbar um den reichbesteckten Kaffeetisch sitzen, würdig gekleidete Matronen, trotz ihrer möglichen Jugend. Sie vertilgen, indem sie Sträuße, oder ähnliche nützliche Dinge stricken, unzählige Tassen Kaffee mit Zubehör und erörtern dabei in behaglicher Breite das Leben und die Gemüthsheiten ihrer Mitbewerberinnen, wobei sie besonders Gewicht auf deren Schwächen legen.

Uns erscheinen derartige Dinge nichtig. Selbst das unerlöbliche Dienstbotenfema, um in diesem Zusammenhang noch einmal das heute glücklicherweise verschwundene Wort zu nennen, hat für uns keinen Reiz verloren.

Aber Hand aufs Herz, haben wir nicht auch einen Vorachtsstoff, der geistig auf der gleichen Höhe steht, wie die Unterhaltungen unserer Mütter und Großmütter? Dieser heute zeitgemäße, schier unerlöbliche Gesprächsstoff, an dem sich Frauen jeden Alters, jeden Standes und jeder Bildungsstufe mit gleichem Eifer beteiligen, ist — „der Dubikopf“. Sind heute 3 Damen beisammen, so besitzt zweifellos die eine bereits seit längerer Zeit einen Dubikopf. Die zweite hat ihn sich kürzlich schmeiden lassen, während die dritte abseits der Bewegung steht. Das folgende Gespräch ist typisch. Der zeitlich ältere Dubikopf beunruhigt den neuen, lobt seinen Schnitt oder macht Verbesserungsvorschläge. Der neue erzählt ausführlich das Erlebnis des Schneidens, besonders mit Rückwirkung auf den Ehemann. Es gibt nämlich auch hier 2 Lager, die einen sind dagegen, d. h. für die eigene Frau, die anderen großzügig dafür.

Nun wird das Loblied des Dubikopfes angestimmt und die dritte zur Racheiferung angepornt. Weigert sie sich hartnäckig, so ist sie für die heutige Gesellschaft erledigt; sie kann froh sein, überhaupt noch als Mitglied der menschlichen Gesellschaft angesehen zu werden.

Es soll hier nicht erörtert werden, ob sich der Dubikopf über alle Modeströmungen hinaus als Tracht erweisen wird. Ist dies, wie es allerdings den Anschein hat, der Fall, so ist das Gebahren der Frau um so lächerlicher.

Es gibt in der Herrenwelt eine ähnliche Strömung. Es ist noch nicht allzu lange her, daß der ehemalige schönste Schmuck des Mannes, sein Bart, der Zeitströmung zum Opfer fiel. Täglich wurden die schönsten Schnurrbärte weggrasiert, ohne daß die Männer dieses auch für sie einschneidende Ereignis in stundenlangen Erörterungen feierten. So sollten auch wir Frauen dem Schicksal seinen Lauf lassen.

### Pfeffertuchen.

Honig- und Pfeffertuchen hält sich in Porzellan- und Blechdosen fast unbegrenzt, wenn — er nicht ausgefressen wird. Pfeffertuchen teig, der ureigentliche Weihnachtskuchenteig, muß vor dem Backen eine Reifezeit von mindestens 8 Tagen in warmer Temperatur haben. 2 Pfund Honig werden mit 50 Gramm Margarine und 120 Gramm Zucker aufgeschot. Wenn die Masse abgekühlt ist, fängt man 800 Gramm Mehl, etwas abgeriebene Zitronenschale, ¼ Teelöffel feinen Ajini, ebensoviel gestoßenen Kardamom, Feilen und Ingwer sowie 25 Gramm in etwas Rosenwasser aufgelöste Pottasche hinzu. Man kann 100 Gramm geriebene Nusskerne oder Mandeln damit vermischen. Nach 8 Tagen wird der Teig noch einmal durchgearbeitet. Man formt unter Zufügung von wenig Mehl aus dem aufgerollten Teig Herzen, Dreiecke und andere Figuren oder sticht mit dem Ausstecher allerlei Gestalten aus, verzert sie mit Zuckerguß oder einer Spritzglasur, die aus 250 Gramm Puderzucker mit 2 Eiweiß und 10 Tropfen Zitronensäure so lange gerührt wird, bis sie steif, also nicht mehr auseinander läuft. Mit der Glasur kann man Rosen, Sprüche, Krabben auf den Kuchen schreiben. Die Phantasie der Hausfrau kann sich dabei ansprechen.

Wird statt des Honigkuchens Pfeffertuchen mit Zornig gebacken, so müssen statt 120 Gramm Zucker 300 Gramm Zucker zugelegt und der Teig muß glatt verarbeitet werden. Er wird ebenfalls besser, wenn er längere Zeit ruhen kann, ehe er bei mäßiger Hitze abgekochen wird.

### Praktische Ecke.

Reffelstein läßt sich leicht aus Kochgeschirren entfernen, wenn man darin Essig kocht. Der Reffelstein-Ansatz wird ganz weich und wird durch Auskochen leicht beseitigt. In besonders hartnäckigen Fällen wird die Prozedur wiederholt werden müssen. Jedenfalls hat dieses Verfahren gegenüber der Behandlung mit Salzsäure den Vorzug, daß es die Töpfe nicht angreift.

**Deifarbenanstrich** reinigt durch Abwaschen mit einer Mischung von ¼ Essig und ¼ Boräure. Mit reinem Wasser gut nachspülen. Die Deifarben werden wie neu.

**Neble Gerüche** aus der Wohnung, welche bekanntlich entstehen beim Kochen von Kohl, Rüben und ähnlichen Gemüskarten, werden vermieden, wenn man über den Kochtopf ein in Essig ausgenurungenes Leinentuch legt, darüber den Kochtopfdeckel.

**Ritten von Glas**. Weiße Gelatine löse mit scharfem Essig in warmen Ofen auf. Bestreiche die Ranten der Ecken mit der warmen Lösung und drücke die Teile fest aneinander. Das Ganze muß dann einen Tag an warmem Ofen trocknen.

**Woher kommt das Wort Karat?** Daß „Karat“ das Gewicht zur Bestimmung des Goldgehalts wie auch von Edelsteinen ist, weiß wohl jeder, nicht aber woher diese Bezeichnung kommt. Früher benutzte man dazu die Samen des Johannesbrotbaumes, der botanisch Ceratonia heißt. Aus diesem lateinischen Namen entstand dann „Karat“. Auch die Samen des Korallenbaumes in Abessinien wurden übrigens dazu gebraucht, sowie bei uns Gerstenkörner.





Mit Original-Zeichnung von Wölff. Vogt-Willich jr., Dresden.

Freudiges Hundegebell drang aus Kurt v. Ballens Zimmer. Er spielte mit seinem Liebling, dem bärenhaften Bernhardiner Barko. Barko war fast wie ein Mensch, er verstand jedes Wort seines Herrn, der Barko nicht minder liebte als der kluge Hund ihn. Kurt lag auf dem Eisbärenfell und Barko stand über ihm und wühlte mit seiner Schnauze frunzend in seines Herrn Haar.

„Barko, Barko!“ rief Kurt. „Du bist unartig. Lege dich zwei Minuten ganz artig in die Ecke, dann bekommst du auch Schokolade.“

Und Barko schlich mit hängendem Kopf in die Ecke. Kurt stand am Fenster. Die zwei Minuten waren verstrichen. Barko erhob sich, ging auf seinen Herrn zu und setzte sich neben ihn. Kurt jedoch tat, als sähe er ihn nicht. Da erlöste ein leises, beseliges Knurren, und als dies nicht fruchtete, legte Barko seine Vorderpranken auf Kurts Schultern, schaute erst auf die Uhr und dann seinen Herrn bittend an, als wolle er sagen: „Nun quäle mich auch nicht länger, gib mir die versprochene Schokolade.“

Der alte Diener meldete: „Das gnädige Fräulein.“ Eine hübsche Blondine, groß, stolz, trat ein — Irma, Kurts Verlobte. Neben Barko das einzige Wesen auf der Welt, das er wahrhaft liebte. Freudig bellend umsprang sie der Hund, doch sie beachtete ihn nicht. Sie sahen am Teetisch. Kurt fütterte Barko mit Keksen.

„Du weißt doch, Kurt, daß ich keine Hunde leiden mag, und außerdem gehört es sich nicht, den Hund immer am Tisch zu füttern. Du mußt den Käter abschaffen.“ Kurt wurde blaß. Die Hand, welche die Teetasse hielt, zitterte.

„Käter — —!“ Er wollte aufbrausen, doch beherrschte er sich mühsam. „Barko ist ein kluges Tier und in meinen einsamen Stunden mein treuester Gefährte; er hat Menschenverstand.“

„Das ist mir egal! Wenn ich deine Frau bin, will ich den Hund nicht mehr sehen. Wenn dir aber das Tier lieber ist...“

„Bitte, liebe Irma, gehe nicht zu weit. Dir zuliebe kommt Barko fort.“

Einige Tage später klingelte Kurt dem alten Diener. Dieser war der Vertraute Kurts, denn schon bei seinen Eltern hatte er gedient.

Kurts Augen glänzten feucht, durch seine Stimme lief ein leises Beben.

„Karl, schaff den Hund fort.“

„Der greise Diener traute seinen Ohren nicht. „Bitte, gnädiger Herr?“

„Du sollst den Hund fortbringen!“

„Fortbringen? Wohin — —?“ stotterte Karl.

„Laf ihn töten. Meine Verlobte kann keine Hunde leiden.“ Ein schmerzlicher Zug grub sich bei den letzten Worten in Kurts Gesicht.

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, lieber...“

„...nd über des Alten Lippen. „Wie...“

...at leben.“

### Im Spätsommer der Liebe.

(Schluß)

„Es ist, wie mir der anwesende Herr Polizeibeamte bestätigen wird, unstrittig mein, da ich Besitzerin des Hauses bin, und wenn ich darauf bestände, müßtest du gehen. Aber wenn du zu bleiben wünschst, dann bleibe meinestwegen. Was ich diesem Herrn noch zu sagen habe, kannst du auch erfahren, wie es ja ohnedem bald die ganze Stadt wissen wird.“

„Ich will nicht, daß du fortfährst. Theo von Nöhling wegen der hirnerkranktesten Dinge zu behaupten und dich und unseren Namen zu blamieren. Du nimmst jetzt deine sinnlose Selbstanklage augenblicklich zurück.“

„Du hast mir nichts zu befehlen. Was ich ansagte, halte ich vollkommen aufrecht, denn es ist die volle Wahrheit.“

„Nein!“

„Meine Gedanken und Erinnerungen sind so klar, wie sie immer waren. Bevor unser Gespräch vorhin abgebrochen wurde, fragten Sie, Herr Werner, auf welche Weise ich die Alte, an deren Leiche man keine Spuren einer Gewalttat auffand, getötet hätte. Nun will ich Ihnen darauf antworten: Ich führte den Tod der Frau mittels eines feinen Instrumentes, das keine sichtbare Wunde zurückließ, herbei. Dann suchte ich, obgleich von Grausen erfüllt, und geschüttelt, nach den mir verweigerten Briefen, fand sie und nahm sie mit mir und flüchtete, meinen Handschuh vernehmend, von Entsetzen gepackt, denn die Tote stierte mich beständig mit weit offenen, verglasten Augen an. Dabeim angekommen, vernichtete ich die Papiere. Das ist die volle Wahrheit, und Theo von Nöhling wurde ungerichterweise unter Anklage gestellt.“

„Der wagnun sprang aus ihr:“ rief er.

„Nein! Ich werde sogleich den Wahrheitsbeweis für meine Aussage erbringen und zugleich die Erklärung, auf welche Art Therese Gusebauer gestorben ist. — Bitte, öffnen Sie ein Fenster, Herr Werner, die Luft hier ist unerträglich schwül und mein Kopf schmerzt.“

Der Beamte erfüllte ihren Wunsch.

Kurt fühlte, daß ihn seine Weichheit übermannen wollte und er herrschte Karl an: „Du hast nur meine Befehle auszuführen! Bringe mir das Halsband zurück.“

Ohne Barko noch eines Blickes zu würdigen, verließ er das Zimmer und im nächsten Moment das Haus.

Am anderen Morgen überreichte Karl mit zitternden Händen seinem Herrn Barkos Halsband.

Kurt schloß sekundenlang die Augen, als er das Halsband in der Hand hielt, ein leichter Schwindel erfaßte ihn. Er riß sich zusammen und so schloß er das Halsband in seinem Schreibtisch ein. —

Seit vier Wochen war Kurt verheiratet. Nichts fehlte seiner jungen Frau, jeden Wunsch, den er ihr von den Augen ablas, erfüllte er. Doch eins vermehrte die junge Frau — die innige Zuneigung von früher. In ihres Gatten Augen lag manchmal solch eine Traurigkeit. Und eines Tages, am Frühstückstisch, forschte sie bei ihm nach dem Grund.

„Nichts, mein Kind, gar nichts,“ wich er aus.

„Doch, Kurt, ich fühle, daß etwas zwischen uns steht, das früher nicht vorhanden war. Ich bitte dich, sag's mir!“

Kurt schaute an seiner jungen Gattin vorbei und ein wehmütiges Lächeln lag auf seinem Gesicht.

„Ich kann Barko nicht vergessen. Ich habe ihn geliebt, wie man ein Tier lieben darf. Es tut mir so weh, daß ich ihn habe morden lassen müssen.“

Dunkle Rote stieg in Irmas Gesicht und sie senkte beschämt den blonden Lockenkopf. „Verachtest du mich deswegen?“

„Verachten nicht — — aber deine Herzengedächtnisse haben mich enttäuscht — — laß mir Zeit, es wird sich wieder legen.“ —

Wieder waren Wochen vergangen, doch Kurt konnte seinen Liebling nicht vergessen. Oft sah er ihn im Todestampf vor sich liegen und die brechenden Augen anklagend auf sich gerichtet. Er konnte es seiner Frau wohl nie verzeihen — wenigstens innerlich nicht.

Irma dinierte allein. Kurt befand sich auf einer Geschäftsreise. Der Diener räunte ab. „Die schönen Rippen,“ entfuhr es ihm.

„Was meinen Sie damit, Karl?“

Der Alte wurde verlegen und stammelte unzusammenhängende Worte.

„So reden Sie doch deutlich!“

„Verzeihung, gnädige Frau, Kalbsrippen waren Barkos Lieblingsgericht.“

Irmas Kopf sank auf die Brust. Karl stammelte abermals: „Verzeihung!“ und ging.

Irma rief ihn zurück. „Hat mein Mann Barko sehr gern gehabt?“

In des alten Dieners Augen schossen die Tränen. „Und wie — — wie ein lebender Leddy-Bär sah er aus, als er vor vier Jahren in unser Haus kam. Wir haben ihn gepflegt, gepflegt und erzogen — — und Barko war so dankbar. In des gnädigen Herrn einsamen Stunden war er sein Gesellschaftler, denn Barko war klug wie ein Mensch. Er fehlt uns überall.“ Erschrocken legte Karl die Hand auf seinen Mund. Er hatte Angst, zu viel gelaßt zu haben.

Irmas Stimme bebte. „Würde mein Mann sich freuen, wenn er einen ähnlichen Hund bekäme?“

„Nein, nur Barko würde meinen lieben Herrn wieder glücklich machen.“

Irmas Augen glänzten feucht. „Es tut mir schon längst leid, daß ich damals darauf gedrungen habe, er solle den Hund abschaffen; könnte ich es doch ungeschehen machen.“ murmelte sie.

„Gnädige Frau!“ Es war ein Jubelschrei des alten Dieners. „Würden auch Sie Barko gern wieder haben?“

Irma schaut den Diener traurig an. „Er ist doch tot!“

Karl trat einen Schritt näher und faltete die Hände.

„Darf ich Barko holen? Ich brachte es nicht über das Herz, ihn töten zu lassen. Mein Freund auf dem Lande pflegt ihn, dort hat er es sehr gut.“

Ein Zittern lief durch Irmas Körper. „Er lebt — —? Karl, Sie Guter, holen Sie ihn sofort.“

Und der alte Diener kniete nieder und küßte Irmas Hand.

„Danke, tausend Dank, liebe, gnädige Frau, das wird Ihnen der gnädige Herr nie vergessen!“

Zwei Tage später kehrte Kurt zurück. Ein Bellen aus seiner Gattin Zimmer ließ ihn aufhorchen, freudiger Schreck durchfuhr ihn. Er rannte auf die Tür zu, riß sie auf und

als er nun wieder nach ihr umwandte, stand sie, die Hände an die Stirn gepreßt, und die schlanken Finger in das dicke Haar gewühlt, da, schwer atmend. Dann sanken die Kinderhändchen schlaf herab. Sekundenlang blieb Etelka noch in merkwürdiger Starre stehen, dann gingen ihre Augen furchbar zu rollen an, und ihre Gestalt schwankte hin und her.

Werner, an einen erneuten Krampfanfall denkend, wollte sie stützen.

Da sank Frau von Kronau zu Boden und war nach einigen Zuckungen tot. Ihre weitgeöffneten, gebrochenen Augen stierten die beiden vor ihr stehenden Männer gespenstlich an.

„Ein Arzt! Schicken Sie sofort noch einem Arzt, wenn auch hier nicht mehr zu helfen ist!“ rief Werner. Rolf von Kronau klingelte und gab dem Mädchen den Befehl.

Unter dessen Kniete der Beamte neben der Leblosen nieder. Sein Auge suchte unwillkürlich den geheimnisvollen Ring — und da erhielt er mit einem Male die furchtbare Lösung des doppelten Rätsels.

Der Türkis war zur Seite geschoben und an seine Stelle ragte eine feine, scharfe Spitze auf. Diese sah auf einem elastischen, vermittelnd mit rasch tödendem Gift gefüllten Bläschen und mußte, in die Haut gedrückt, wirken wie der Giftzahn einer Schlange.

Wie an der Wucherin waren auch an Frau von Kronau keine Spuren einer Gewalttat zu entdecken. Sie hatte sich wohl, die Finger unter dem Haar vergrabend, den tödlichen Stich, der nicht größer war als der einer Stednadel, beigebracht. Bei der Wucherin mochte sie es ebenso gemacht haben, ehe diese noch zum Bewußtsein dessen gelangte, was geschah.

Das alles konnte der Kriminalbeamte in nur vermuten, aber die Untersuchung des Ringes ergab später, daß er ein furchtbar wirkendes indisches Pfeilgift barg, das den Tod sofort herbeiführte.

Theo von Nöhling, dessen schwerkranker Vater in Italien gestorben war, wurde nun aus der Dait entlassen und nahm Rittergut Wohlau in Besitz.

Kurz nach seiner Ankunft überbrachte ihm Ober-

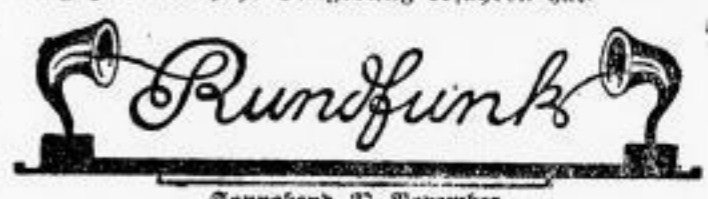
im Zimmer — — tollten sich Irma und Barko. Ein Schreier zog sich über Kurts Augen — Tränen. „Irma — — Barko — —!“

„Kennst du die Freude eines Hundes?“ Im nächsten Moment hielt Irma Kurt fest umschlungen. „Verzeih mir, Liebster, ich mußte nicht, was ein Tier einem Menschen sein kann,“ flüsterte sie unter Tränen. Kurt streichelte ihre Locken und schaute auf Barko, der schweißwedelnd und vor Freude heulend, am Boden lag. „Bedanke dich bei Barko, er hat wieder mitgebracht, was du verloren hattest.“

### Scherz und Ernst.

1. Ist der Mann sparsamer oder die Frau? Sehr interessante Feststellungen über die Größe des Spartriebes bei den beiden Geschlechtern ermöglicht eine Statistik, die eine amerikanische Bankenvereinigung veranlaßt hat. Aus dieser Statistik geht hervor, daß von je fünf Personen, die ein Sparguthaben unterhalten, nicht weniger als drei dem weiblichen Geschlecht angehören. Der Spartrieb der Frau ist demnach wesentlich größer als der des Mannes. Noch deutlicher tritt die größere Beachtung, die die Frau den Erfordernissen der Zukunft schenkt, in dem Verhältnis zutage, in dem der amerikanischen Statistik zufolge die Zahl der von Männern und Frauen abgeschlossenen Versicherungsverträge zueinander steht. Am sparsamsten und vorsorglichsten unter den Frauen sind die Lehrerinnen, während die Schauspielerinnen diese Tugenden nur in geringem Maß besitzen.

2. Bier, Schnaps und Spiellarten. Eine englische Statistik über den Verbrauch von Bier, Schnaps und Spiellarten im Vereinigten Königreich hat zu der Feststellung geführt, daß die Engländer, die früher sehr starke Schnapsrinker waren, jetzt in weitem Umfang dem Schnaps den Rücken gekehrt haben und zum Bier abgewandert sind. Weichheit ist in allem Kr. schein nach gewaltige Spielratten geworden. Im Zeitraum eines Jahres hat man nicht weniger als 489481 Duzend Spiellarten — das ist mehr als doppelt so viel wie im Jahre 1913! — veräußert. Der Bierverbrauch hat sich mit rund 3 Millionen Hektolitern gegen die Vorkriegszeit verachtigst, während der Schnapsverbrauch auf 600 000 Hektoliter gesunken ist. Nämlich unverändert geblieben ist der Tabakverbrauch, nachdem er während der Kriegsjahre und in der ersten Nachkriegszeit eine läche Steigerung erfahren hat.



3.00—4.00: Deutsche Welle, Berlin. 3.00: Einheitskurschrift. 3.35: Siehe Programm der Deutschen Welle. 4.30 bis 6.00: Nachmittagskonzert. 1. Volkspopsänger. 2. Harmonie. Dresden-R. 3. Letzter. 4. Wänter. 5. Wänter. 6. Wänter. 7. Wänter. 8. Wänter. 9. Wänter. 10. Wänter. 11. Wänter. 12. Wänter. 13. Wänter. 14. Wänter. 15. Wänter. 16. Wänter. 17. Wänter. 18. Wänter. 19. Wänter. 20. Wänter. 21. Wänter. 22. Wänter. 23. Wänter. 24. Wänter. 25. Wänter. 26. Wänter. 27. Wänter. 28. Wänter. 29. Wänter. 30. Wänter. 31. Wänter. 32. Wänter. 33. Wänter. 34. Wänter. 35. Wänter. 36. Wänter. 37. Wänter. 38. Wänter. 39. Wänter. 40. Wänter. 41. Wänter. 42. Wänter. 43. Wänter. 44. Wänter. 45. Wänter. 46. Wänter. 47. Wänter. 48. Wänter. 49. Wänter. 50. Wänter. 51. Wänter. 52. Wänter. 53. Wänter. 54. Wänter. 55. Wänter. 56. Wänter. 57. Wänter. 58. Wänter. 59. Wänter. 60. Wänter. 61. Wänter. 62. Wänter. 63. Wänter. 64. Wänter. 65. Wänter. 66. Wänter. 67. Wänter. 68. Wänter. 69. Wänter. 70. Wänter. 71. Wänter. 72. Wänter. 73. Wänter. 74. Wänter. 75. Wänter. 76. Wänter. 77. Wänter. 78. Wänter. 79. Wänter. 80. Wänter. 81. Wänter. 82. Wänter. 83. Wänter. 84. Wänter. 85. Wänter. 86. Wänter. 87. Wänter. 88. Wänter. 89. Wänter. 90. Wänter. 91. Wänter. 92. Wänter. 93. Wänter. 94. Wänter. 95. Wänter. 96. Wänter. 97. Wänter. 98. Wänter. 99. Wänter. 100. Wänter.

fürter Hengelhaupt einen versiegelten Brief Frau von Kronau. Sie schrieb unter anderem:

„Um den auf den Namen Deines Oheims ausgestellten Wechsel, nicht um an mich gerichtete Briefe kompromittierenden Inhalts zurückzuerhalten, habe ich die Wucherin ermordet und ihr die Spitze des mit Gift angefüllten, unter dem Türkis verborgenen Bläschens unter dem pärlischen, grauen Haar ins Haupt gedrückt, als sie sich eben herabbeugte, um den aus ihrem Gürtel gefallenen Schlüsselbund aufzuheben. In gleicher Weise werde ich gestorben sein, wenn Dir mein letztes Schreiben übergeben wird. Du kannst jetzt ruhig sein. Der gefälschte Wechsel kommt nie zum Vorschein, denn ich fand und vernichtete ihn. Lebe wohl! Dein Geheimnis nehme ich mit ins Grab.“

Theo von Nöhling litt es nicht auf dem in ländlicher Abgeschlossenheit liegenden Rittergut. Er reiste auf unbestimmte Zeit ins Ausland und suchte im wilden Taumel des Genusses die beiden Frauen Mary und Etelka zu vergessen, doch vergebens.

Das blonde, madonnenartige Wesen, das der von ihm tödlich gehakte Rolf von Kronau nun Gattin nannte, blieb das Ziel seiner ewigen, ungestillten Sehnsucht, und den schmerzlichen, vorwurfsvollen Blick von Etelkas heißen Augen meinte er fortwährend, selbst im Dunkel der Nacht, auf sich gerichtet und bis in seine Seele hinein brennen zu fühlen. Man hörte später, daß er im Auslande ein tolles, verschwenderisches Leben führte. Das ihm zugefallene Rittergut Wohlau ging endlich doch, neuerdings mit Schulden belastet, in andere Hände über.

Mehrere Jahre verstrichen. Neben Rolf von Kronau schritt eine blasse, junge Frau dahin, die ihre Wunden treu erfüllte, aber aus deren Blick unendliches Weh sprach. Kinder glühen aus dieser Ehe nicht hervor. Oft kniete Mary am Grabe der Mutter, streichelte es und sogte zärtlich zu der darunter Schlummernden:

„Du hast es immer gut gemeint, Mütterchen! Ich gebe meinen sonnenlosen Weg, ohne zu murren. Wie er mich einst zu dir führte!“

— Ende. —